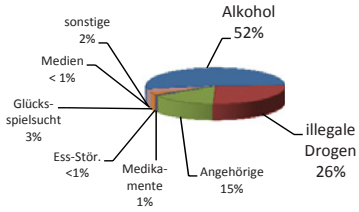
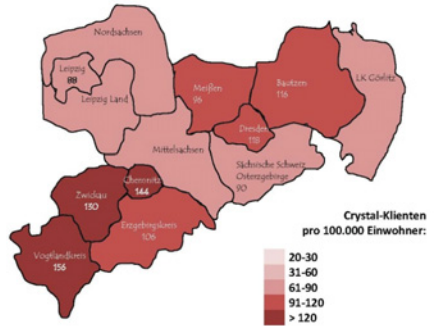


Betreuungsgrund 2013 Gesamtklientel;
N=27.031



Crystal-Hilfebedarf (Suchtberatung) in den Regionen
SB8 Jahresbericht 2013



Sucht 2013



Bericht der Suchtkrankenhilfe in Sachsen

Sächsische Landesstelle gegen die Suchtgefahren e. V.

www.slsev.de

März 2014

Impressum

Verantwortlich für den Inhalt:

Dr. Olaf Rilke
Leiter der SLS-Geschäftsstelle

Herausgeber

Sächsische Landesstelle gegen die
Suchtgefahren e. V.
Glacisstraße 26
01099 Dresden
Tel.: 0351-804 5506
FAX: 0351-810 555 33
rilke@slsev.de
www.slsev.de
www.suchthilfe-sachsen.de

März 2014

Inhaltsverzeichnis

	Seite
1 Einleitung _____	2
2 Zusammenfassung _____	4
3 Daten der sächsischen Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf _____	6
4 Ambulante Suchthilfe: Personalsituation – regionale Versorgungsdichte _____	13
5 Klientencharakteristika in der SBB _____	15
5.1 Gesamterhebung betreuter Klienten	15
5.2 Betreuungsgrund - Diagnosen	16
5.3 Klientel-Altersstruktur – Einstiegsalter	17
5.4 Hilfebereich "illegale Drogen" – Konsummuster, regionale Besonderheiten	20
5.5 Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen	25
6 Externe Suchtberatung in der JVA _____	28
7 Anhang _____	34
• Verzeichnis sächsischer Suchtberatungs- und Behandlungsstellen	
• Daten im Überblick (Quelle: SLS - Standardisierte Jahresberichte 2008 - 2013)	

1 Einleitung

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem vorliegenden Bericht möchten wir zur aktuellen Situation zu Suchtproblemen in Sachsen informieren. Suchtbezogene Probleme sind in Deutschland wie auch in Sachsen kein Randphänomen, sondern betreffen beträchtliche Bevölkerungsanteile. Dabei ist nicht zu vergessen, dass durch die Suchterkrankungen weit mehr Menschen in den Familien und im sozialen Umfeld in Mitleidenschaft gezogen werden und diese als Mitbetroffene nicht selten eigene Störungen bzw. erhebliche Gesundheitsrisiken entwickeln.

Die repräsentative Erhebung im Rahmen des sogenannten „Epidemiologischen Suchtsurveys 2012“ verweist aktuell auf eine insgesamt weite Verbreitung suchtbezogener Störungen. Zusätzlich erfordern die sogenannten Verhaltenssüchte, wie pathologisches Glücksspielen und Medienabhängigkeit, erhöhte Aufmerksamkeit.

Daten zur Jahresprävalenz ausgewählter Suchtprobleme in Deutschland und Sachsen

Suchtform	Prävalenz in % (18-64 Jahre)	Anzahl Betroffener in Deutschland ¹	Anzahl Betroffener in Sachsen (Hochrechnung) ²
Alkoholabhängigkeit	3,4 %	1,8 Mio.	85.000
Alkoholmissbrauch	3,1 %	1,6 Mio.	78.000
Illegale Drogen <small>(darunter z. B. Crystal, Cannabis, Opiate, Kokain)</small>			
Abhängigkeit	0,6 %	320.000	15.000
Missbrauch	0,55 %	280.000	14.000
Medikamentenabhängigkeit <small>(vor allem Benzodiazepine)</small>	4,5 %	2,3 Mio.	110.000
Pathologisches Glücksspielen	0,4 %	200.000	10.000
Online-/Mediensucht	1 % <small>(14-64 Jahre)</small>	500.000	25.000

¹ basieren auf 51.743.922 Personen der Altersgruppe, ² basierend auf 2.507.140 Personen der Altersgruppe (Statistisches Bundesamt)

Quellen: substanzbezogene Störungen – Pabst u.a. (2013) Substanzkonsum und substanzbezogene Störungen in Deutschland im Jahr 2012
 Glücksspielsucht- DHS (2013) Jahrbuch Sucht
 Online- / Mediensucht: Abschlussbericht PINTA 2011

Der dargestellte sehr hohe Problemumfang verweist u. a. auch auf die besonderen Herausforderungen und notwendigen Handlungsfelder der sächsischen Suchtkrankenhilfe für verschiedene suchtbezogene Störungen und Hilfebedarfsgruppen.

Auf den folgenden Seiten werden die umfangreichen Leistungen der sächsischen Suchtkrankenhilfe im vergangenen Jahr auszugsweise dargestellt¹.

Datengrundlage: SLS-Standardisierte Jahresberichte bis 2013,
 Deutsche Suchthilfestatistik (DSHS) Bund / Sachsen bis 2012
 Deutsche Gesundheitsberichterstattung unter www.gbe-bund.de bis 2012

So wird über 22.000 Krankenhausfälle mit einer Suchtdiagnose und annähernd 30.000 Personen in der suchtspezifischen Betreuung bzw. Behandlung innerhalb der ambulanten Suchthilfe in Sachsen berichtet.

Verwiesen wird auf Veränderungen in der Hilfeeinanspruchnahme aufgrund spezifischer Suchtstörungen als auch auf Entwicklungstendenzen beim Substanzmissbrauch bzw. bei nichtsubstanzbezogenen Störungen. Zum anderen soll der komplexe Hilfeumfang im psychosozialen Bereich, z. B. im Bereich der schulischen und beruflichen Ausbildung, der Beschäftigungsförderung als auch Hilfen im Bereich Wohnen oder psychosoziale Begleitung im Überblick dargestellt werden.

Wie bereits in den letzten Jahren berichtet, ist eine weitere massive Zunahme der Hilfesuchenden aufgrund von Sucht- bzw. Folgeproblemen im Zusammenhang mit Crystal hervorzuheben. Die erhöhten Anforderungen werden in allen Suchthilfebereichen (ambulant, stationär, Rehabilitationsbehandlung) deutlich registriert.

Neben der Crystal-Problematik sind jedoch traditionelle als auch neuere Suchtformen in die aktuelle Diskussion zu Suchtproblemen in Sachsen einzubeziehen.

Alkoholabhängigkeit ist nach wie vor in Sachsen und in Deutschland die dominierende Suchterkrankung. Dies verdeutlicht nicht nur der zahlenmäßige Vergleich mit anderen Suchtformen sondern insbesondere auch die verursachte Schadensbilanz, u. a. mit insgesamt 1.005 Sterbefällen (2012) pro Jahr in Sachsen aufgrund alkoholbedingter Erkrankungen oder mit hohen Anteilen bei den Fallzahlen in der stationären Suchtkrankenversorgung (ca. 80 %) bzw. ambulanten Suchthilfe (52 %).

Vor allem in der ambulanten Suchthilfe ist trotz hoher Prävalenz alkoholbezogener Störungen eine rückläufige Inanspruchnahme der Beratungs- und Therapieangebote zu beobachten. Es gilt zukünftig, einer weiteren Verdrängung dieser Hilfebedarfsgruppe innerhalb der suchtspezifischen Versorgung entgegenzuwirken.

An dieser Stelle danken wir allen Mitarbeitern und ehrenamtlich Tätigen für die geleistete Arbeit im Bereich der Suchthilfe, d. h. in den Suchtberatungs- und Behandlungsstellen, in den stationären Einrichtungen der Suchtkrankenhilfe als auch innerhalb der Suchtselbsthilfe. Dank gilt vor allem auch allen politischen und kommunalen Entscheidungsträgern für ihr Engagement bei der Gestaltung und Weiterentwicklung der sächsischen Suchtkrankenhilfe.

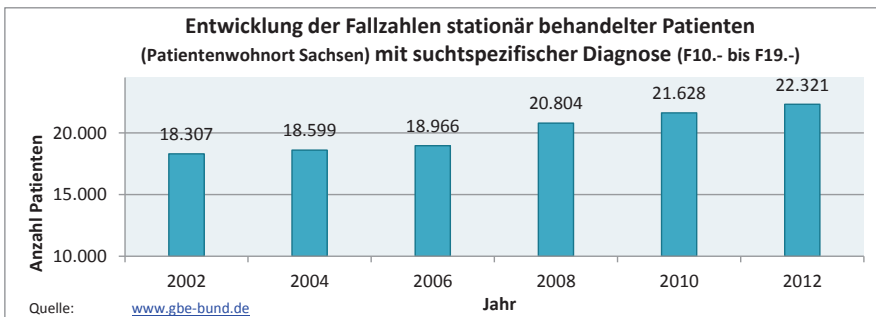
2 Zusammenfassung

- Daten der sächsischen Krankenhausstatistik (2012) dokumentieren mit über 22.300 Fällen einen sehr hohen und tendenziell steigenden suchtspezifischen Behandlungsbedarf im Freistaat Sachsen. Deutliche Steigerungen der Fallzahlen sind in letzten Jahren aufgrund des **Missbrauchs von Crystal** bzw. eines multiplen Substanzgebrauchs sowohl in der Akutbehandlung als auch im Reha-Bereich festzustellen. Nach wie vor führen alkoholbezogene Störungen am häufigsten zum **Krankenhausaufenthalt** und verursachen jährliche **Behandlungskosten von etwa 120 Mio. €** in Sachsen.
- Im Jahr 2013 standen in den sächsischen Suchtberatungsstellen etwa **174 Fachkräfte** zur Verfügung, so dass sich die Personalsituation im Vergleich zum Vorjahr nicht verbessern konnte. Auf Grund begrenzter Personalressourcen und erhöhten Anforderungen im Zusammenhang mit dem Crystal-spezifischen Hilfebedarf, konnten die Vorjahreswerte in der Klientenbetreuung nicht erreicht werden.
- Im Freistaat Sachsen wurden 2013 ca. **27.000 Klienten** und somit 4 % weniger im Vergleich zum Vorjahr suchtspezifisch in den Suchtberatungsstellen beraten, betreut bzw. behandelt. Weitere Beratungsleistungen wurden bei über **2.600 Klienten** im Rahmen der **externen Suchtberatung in der JVA** geleistet.
- Die erfolgreiche **Vermittlungs- und Motivationsarbeit** in den sächsischen Suchtberatungsstellen führte annähernd 3.100 Klienten in eine abstinentenorientierte medizinische **Rehabilitationsbehandlung** auf Grund verschiedenster Suchtprobleme z. B. im Zusammenhang mit Alkohol, Medikamenten, illegalen Drogen, Spielsucht, Online-/Mediensucht.
- Der Hilfebedarf auf Grund der Suchtproblematik im Zusammenhang mit **illegalen Drogen** hat 2013 erneut um ca. 6 % **deutlich zugenommen** und erreicht mit über **7.000 Klienten** einen Höchststand in den sächsischen Suchtberatungsstellen.
- Der Jahreszuwachs in der Beratungsnachfrage aufgrund einer **Crystal-Problematic** ist auch 2013 mit 22 % weiterhin alarmierend. Bei ca. 60 % der Hilfesuchenden im Bereich der illegalen Drogen ist eine Crystal-Problematic Beratungsgrund (d. h. über 4.100 Personen).

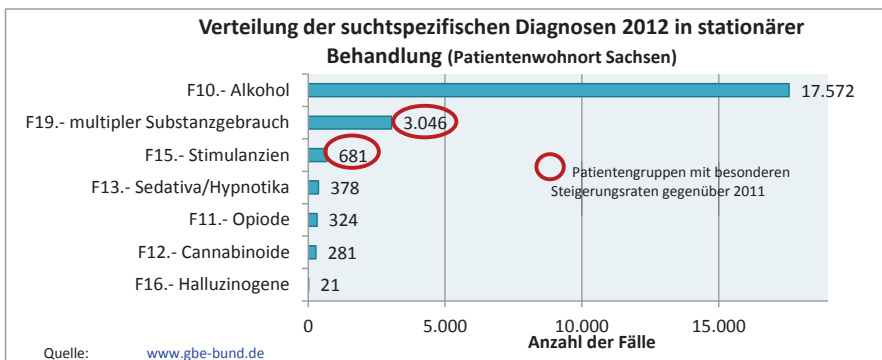
- Zunehmender Hilfebedarf im Bereich der illegalen Drogen äußert sich auch im steigenden Antragsvolumen zur **Drogenentwöhnungsbehandlung** (+ 17 %) bzw. in **Jugendhilfemaßnahmen** (+ 49 %).
- Rückläufige Beratungsleistungen für Menschen mit **Alkoholproblemen** (- 8 %) in den Suchtberatungsstellen, die auch seltener zu Therapievermittlungen führen (- 10 %), verweisen jedoch auf eine zunehmende Überlastung sächsischer Suchtberatungsstellen, die sich negativ auf die Angebotsstruktur für Menschen mit Alkoholproblemen auswirkt und zur Verdrängung dieser Hilfebedarfsgruppe führt.
- Suchtkranke Menschen sind besonders betroffen hinsichtlich einer **ungünstigen Ausbildungs-, Beschäftigungs- als auch Wohnsituation**, die sich tendenziell noch weiter verschlechtern. Die verfügbaren Reintegrationsangebote für suchtkranke Menschen sind in Sachsen nicht ausreichend. Da mangelnde berufliche Perspektiven die langfristigen Erfolge von Suchttherapien gefährden, ist die Förderung der beruflichen Perspektiventwicklung und Reintegration suchtkranker Menschen ein bedeutsames gesamtgesellschaftliches Anliegen.
- Leistungsdaten im Rahmen der **Externen Suchtberatung in der JVA** verdeutlichen eine hohe Inanspruchnahme suchtspezifischer Angebote. Insgesamt wurden mehr als **2.600 Klienten** betreut und annähernd **450 Anträge zur Entwöhnungsbehandlung** gestellt. Die Hilfesuchenden sind vorwiegend junge Menschen mit Suchtproblemen im Bereich der illegalen Drogen. Die sachsenweiten Konsumtrends sind besonders auch im Kontext der JVA deutlich wahrzunehmen. Innerhalb von zwei Jahren haben sich die Suchtprobleme in der JVA im Zusammenhang mit **Crystal verdoppelt**.
- Insgesamt dokumentieren die aktuellen Daten differenzierte und leistungsfähige Versorgungsstrukturen für suchtkranke und suchtgefährdete Menschen im Freistaat Sachsen. Vor dem Hintergrund steigender Anforderungen in verschiedenen Hilfebereichen (z. B. Crystal-bedingt, aufgrund Spielsucht) ist eine Überprüfung, Anpassung und **personelle Aufstockung der Hilfeangebote** notwendig, um eine Einengung weiterhin bestehender Handlungsfelder (z. B. für Menschen mit Alkoholproblemen) zu vermeiden.

3 Daten der sächsischen Krankenhausstatistik zum suchtspezifischen Behandlungsbedarf

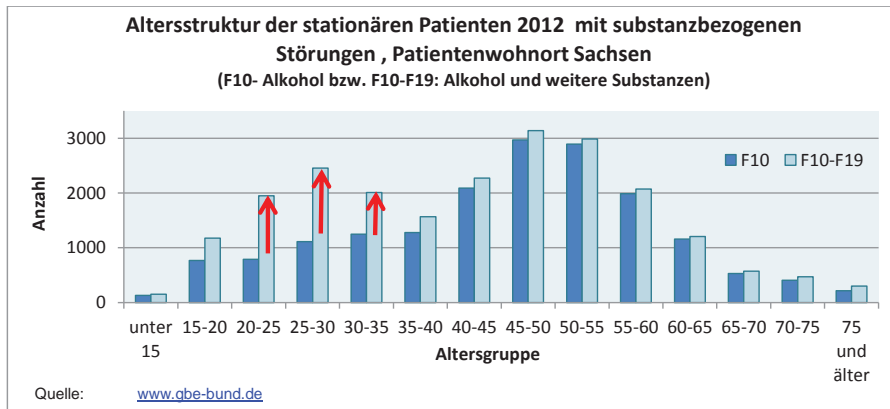
Substanzmissbrauch und daraus resultierende suchtsbezogene Störungen führten 2012 in über 22.000 Fällen zu einem notwendigen Krankenhausaufenthalt im Freistaat Sachsen. Gegenüber den Vorjahren sind weiterhin leicht steigende Fallzahlen zu beobachten, so dass unter Berücksichtigung einer rückläufigen Bevölkerungsentwicklung der suchtspezifische Behandlungsbedarf in der stationären Krankenversorgung innerhalb der letzten 10 Jahren in Sachsen signifikant, d. h. mit einem Zuwachs von 24 %, zugenommen hat (**2002: 42 Fälle pro 10.000 Einwohner; 2012: 54 Fälle pro 10.000 Einwohner**).



Innerhalb der Gesamtfallzahlen stellen alkoholbezogene Störungen mit 79 % einen besonderen Schwerpunkt in der suchtmmedizinischen stationären Versorgung dar. Zunehmender Behandlungsgrund ist seit einigen Jahren ein multipler Substanzmissbrauch (Polytoxikomanie), der in der Regel im engen Zusammenhang mit einer Crystal-Problemematik steht. Innerhalb von einem Jahr haben sich die Fallzahlen erneut signifikant erhöht (+ 21 %). Ein massiver Zuwachs von 40 % ist im Bereich der F15-Diagnosen (Stimulantien, u. a. Crystal) zu verzeichnen.



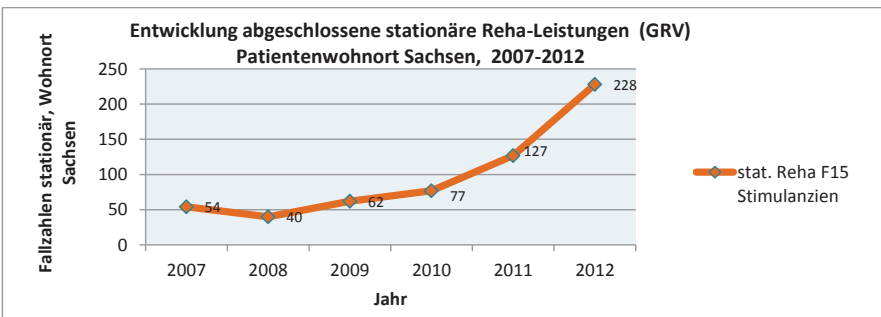
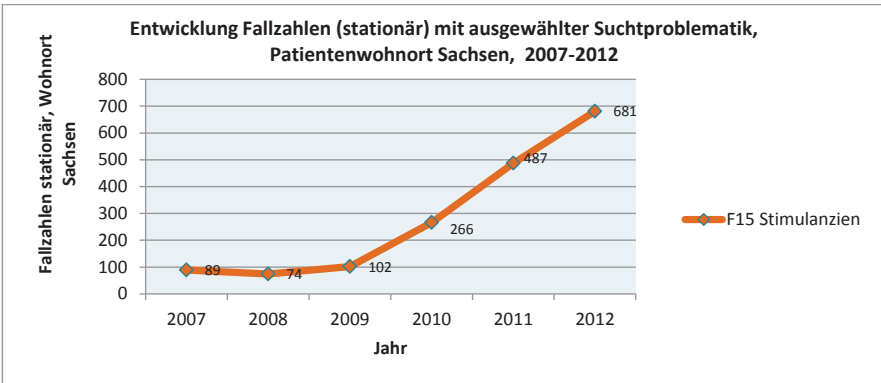
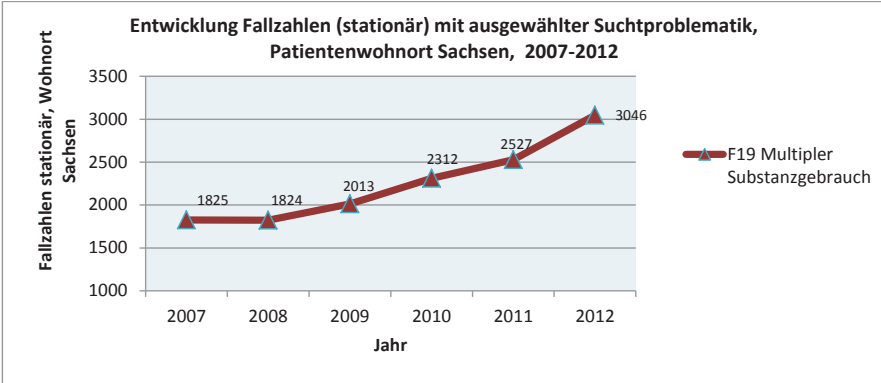
Hinsichtlich der Altersstruktur ist festzustellen, dass problematischer Alkoholkonsum und daraus resultierende stationäre Behandlung alle Altersgruppen aber insbesondere die 40- bis 55-Jährigen betrifft. Der missbräuchliche Umgang mit illegalen Drogen betrifft vor allem jüngere Altersgruppen, was in der besonderen Häufung der Fallzahlen in der Altersgruppe der 20-35-Jährigen bei der Darstellung aller Diagnosegruppen (F10 - F19) zum Ausdruck kommt (siehe rote Pfeil-Markierung).



Veränderungen der Fallzahlen in den jeweiligen Diagnosegruppen spiegeln aktuelle Tendenzen im Missbrauchsverhalten psychotroper Substanzen im Freistaat Sachsen wider. Wie in den folgenden Abbildungen dargestellt, stiegen in den letzten Jahren und speziell auch 2012 die Behandlungsfälle mit einer F 19- (Multipler Substanzgebrauch, überwiegend auch Crystal, Cannabis und Alkohol) als auch F15-Diagnose (Stimulanzien, d. h. vor allem Crystal). Dies steht im engen Zusammenhang mit der weiterhin zunehmenden Crystal-Problematik in Sachsen. Ähnliche Entwicklungen sind im Bereich der stationären Rehabilitationsbehandlung (Entwöhnungsbehandlung) als auch im Bereich der ambulanten Suchthilfe sichtbar (siehe Abschnitt 5). Die jährlichen Steigerungsraten fallen für 2012 insgesamt überdeutlich vor allem im Reha-Bereich aus, so dass insgesamt die suchtspezifischen Einrichtungen auf Grund der Crystal-Problematik zunehmend belastet werden.

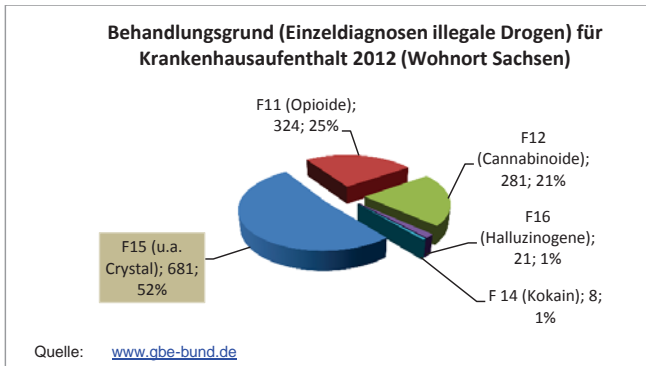
Info: Diagnosen nach ICD 10

Im Klassifizierungssystem der Erkrankungen nach ICD 10 werden Suchterkrankungen (Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen) unter F10-F19 erfasst. Unter F 15 erfolgt die Einordnung der sogenannten anderen Stimulanzien (in Abgrenzung zum Kokain- ICD₁₀ F14). Zur F15 Gruppe gehören Störungen im Zusammenhang mit Amphetamine, MDMA (Ecstasy), Methamphetamine (Crystal) und verwandten Substanzen. In Sachsen stehen aktuell die F15 –Diagnosen zu über 90% in Verbindung mit Crystal.



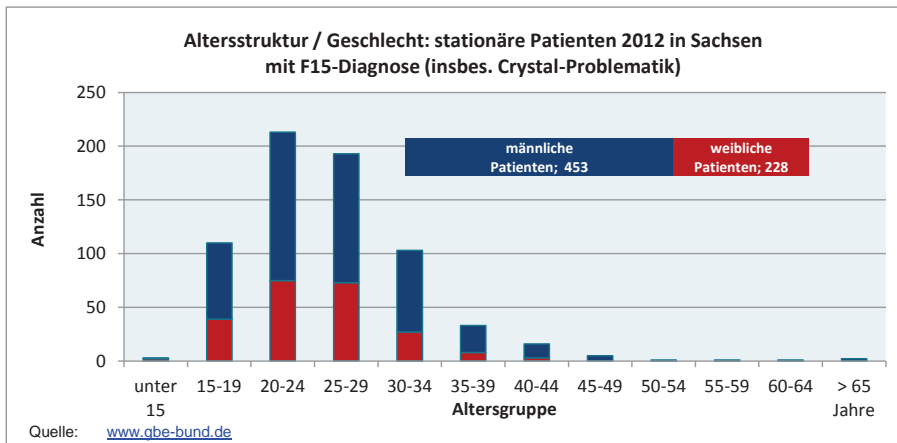
Quelle: www.gbe-bund.de

Die Fallzahlen mit einer F15-Einzeldiagnose haben sich innerhalb von einigen Jahren auf annähernd 700 Fälle erhöht, so dass die Diagnose F15 in der stationären Versorgung mittlerweile mit über 50 % zur häufigsten Einzeldiagnose im Bereich der illegalen psychoaktiven Substanzen zählt.



Etwa 60 % der Patienten sind im Alter von 20-30 Jahren. Ca. 17 % sind junge Menschen, die das 20. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Etwa ein Viertel der Patienten sind im Alter zwischen 30 und 50 Jahren.

Für die Versorgungssysteme ist von besonderer Bedeutung, dass etwa ein Drittel (d. h. 33 %) der Patienten weiblichen Geschlechts sind. Für das Hilfesystem ergeben sich daraus komplexe Herausforderungen im Zusammenhang mit Schwangerschaften und minderjährigen Kindern.



Unabhängig von der zunehmenden Crystal-Problematik ist nach wie vor festzustellen, dass in der stationären Versorgung (wie auch im ambulanten Hilfesystem – siehe Abschnitt 5) alkoholbezogene Störungen immer noch mit Abstand der häufigste Behandlungsgrund im Bereich der Suchterkrankungen sind.

Die F10-Diagnose (Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol) zählt überhaupt zum zweithäufigsten krankheitsbedingten stationären Behandlungsgrund hinter der Diagnose I50 (Herzinsuffizienz).

Tab.: Die drei häufigsten Diagnosen in der stationären Krankenhausbehandlung in Sachsen (Daten 2012; www.gbe-bund.de) - **Männer und Frauen**

Rang	ICD 10	Fälle	Verweildauer in Tagen
1	I50 Herzinsuffizienz	24.211	10,2
2	F10 Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	17.572	9,9
3	S06 Intrakranielle Verletzungen	15.785	4,0

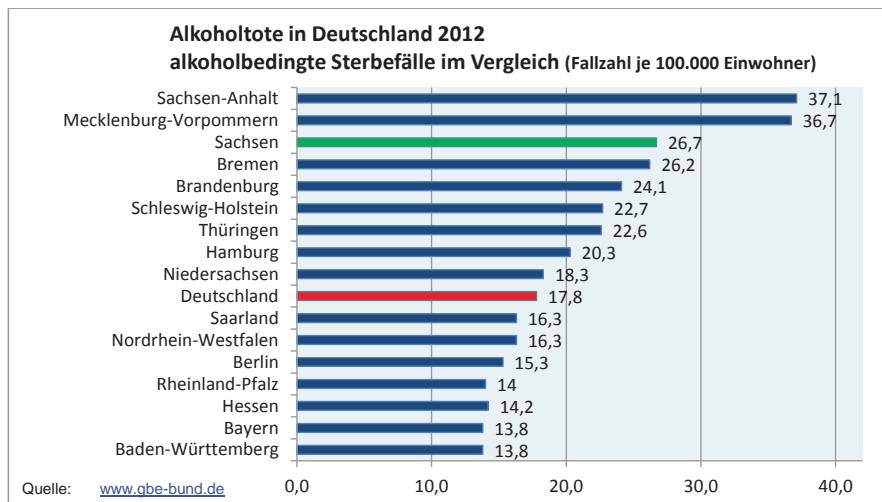
Über drei Viertel der Fälle (76 %) sind männliche Patienten, so dass speziell bei Männern die Diagnose F10 in der stationären Krankenhausversorgung am häufigsten im letzten Berichtsjahr 2012 gestellt wurde.

Tab.: Die drei häufigsten Diagnosen in der stationären Krankenhausbehandlung in Sachsen (Daten 2012; www.gbe-bund.de) – **nur Männer**

Rang	ICD 10	Fälle	Verweildauer in Tagen
1	F10 Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol	13.414	10,1
2	I50 Herzinsuffizienz	11.949	10,2
3	S06 Intrakranielle Verletzungen	8.379	4,4

Mit Blick auf die Häufigkeit der Behandlungsfälle als auch der Sterbefälle, die im unmittelbaren Zusammenhang mit Alkohol stehen, ist Sachsen überdurchschnittlich belastet. Während deutschlandweit 2012 insgesamt 14.551 Menschen an den Folgen alkoholbedingter Krankheiten starben, wurden davon 1.105 Sterbefälle im Freistaat Sachsen registriert. In der Todesursachenstatistik rangiert der Freistaat Sachsen damit in diesem Bereich an dritter Position, d. h. mit annähernd 26 Alkohol-Toten pro 100.000 Einwohner ist die Rate im Vergleich zum Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich hoch.

Nur in den Bundesländern Sachsen-Anhalt und Mecklenburg-Vorpommern werden höhere alkoholbedingte Sterbefälle registriert.



Investitionen in eine wirksame Suchtprävention entlasten nachhaltig gesamtgesellschaftliche Aufwendungen, da die volkswirtschaftlichen Kosten, z. B. auf Grund von alkoholbedingter Krankheiten, enorm sind.

Diese ergeben sich aus den indirekten Aufwendungen, z. B. auf Grund Arbeitsunfähigkeit oder Frühberentung sowie aus den direkten Behandlungskosten (ambulante, stationäre, Rehabilitationsbehandlung).

Der jährliche Gesamtschaden wird in Deutschland auf ca. 27 Mrd. €² (davon in Sachsen auf ca. 1,4 Mrd. €) geschätzt.

Info: Alkoholbedingte Krankheiten / alkoholbedingte Todesursachen

- Die folgenden Erkrankungen bzw. Todesursachen gehen u.a. in die Summe "Alkoholbedingte Krankheiten" ein. Diese sind zu 100% als "alkoholbedingt" anzusehen.
- E24.4 Alkoholinduziertes Pseudo-Cushing-Syndrom
 - E52 Niazinmangel (alkoholbedingte Pellagra)
 - F10 Psychische und Verhaltensstörungen durch Alkohol
 - G31.2 Degeneration des Nervensystems durch Alkohol
 - G62.1 Alkohol-Polyneuropathie
 - G72.1 Alkoholmyopathie
 - I42.6 Alkoholische Kardiomyopathie
 - K29.2 Alkoholgastritis
 - K70 Alkoholische Leberkrankheit
 - K85.2 Alkoholinduzierte akute Pankreatitis (ab 2006)
 - K86.0 Alkoholinduzierte chronische Pankreatitis
 - Q86.0 Alkohol-Embryopathie (mit Dysmorphien)
 - T51.0 Toxische Wirkung: Ethanol

aus www.gbe-bund.de

² DHS (2013) Jahrbuch Sucht 2013. Neuland Verlag

Allein durch die stationäre Behandlung von ausgewählten alkoholbedingten Erkrankungen entstehen jedes Jahr Kosten in Höhe von über 120 Mio. € zu Lasten der Krankenversicherung in Sachsen.

Tab.: Jährliche stationäre Behandlungskosten alkoholbedingter Krankheiten in Sachsen

Diagnose ICD 10	Kosten 2012 zur Behandlung ausgewählter alkoholbedingter Erkrankungen in Sachsen
<p>Alkoholbedingte Krankheiten darunter u. a. F10 Psychische und Verhaltensstörung durch Alkohol K70 Alkoholische Leberkrankheit K 85.2 / K 86.0 Alkoholinduzierte Pankreatitis G 31.2 Degeneration des Nervensystems durch Alkohol G62.1 Alkohol-Polyneuropathie K29.2 Alkoholgastritis Q86.0 Alkohol-Embryopathie</p>	<p>Anzahl der Patienten: 22.434 Verweildauer (Tage): 9,9 Berechnungs- und Belegungstage: 223.003 <u>Kosten (gerundet) 120 Mio. €</u></p>

Zur Kostenberechnung wurde von durchschnittlich bereinigten Kosten von 526 € je Berechnungs- und Belegungstag ausgegangen, da die Gesamtkosten pro Behandlungsfall mit 4.000 € und mittlere Verweildauer von 7,6 Tagen für 2012 angegeben werden.

Quelle: www.gbe-bund.de

Eine Reduktion von suchtbezogenen Problemen, z. B. durch erfolgreiche Suchtprävention, Suchtberatung und therapeutische Interventionen, ist somit nicht nur für den einzelnen Betroffenen oder für die mitbetroffenen Familien ein besonderer Gewinn, sondern entlastet die gesamte Gesellschaft inklusive soziale Sicherungssysteme.

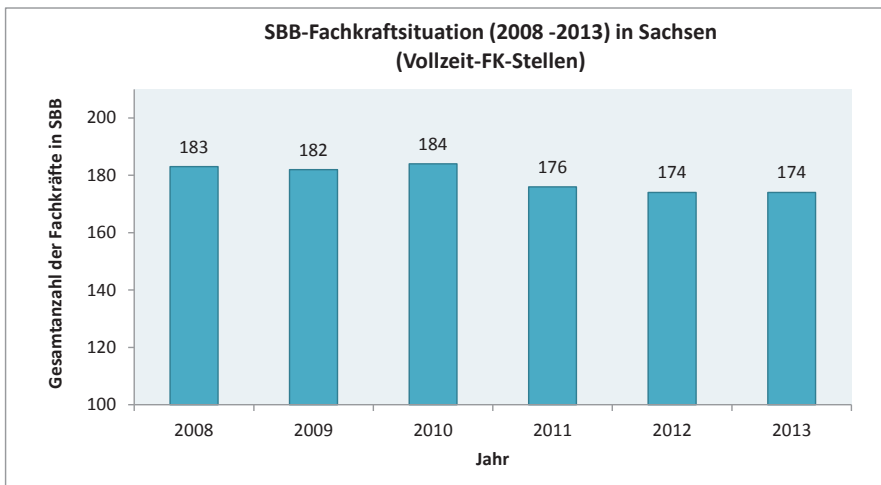
Insgesamt verdeutlichen die Daten der Krankenhausstatistik einen aktuellen hohen stationären suchtspezifischen Behandlungsbedarf. Dieser stellt sich zum einen in Verbindung mit Alkohol als auch mit anderen psychotropen Substanzen dar. Seit 2010 sind zunehmende Behandlungsbedarfe im Zusammenhang mit multiplem Substanzgebrauch (z. B. Crystal in Kombination mit Cannabis oder Alkohol bzw. anderen psychotropen Substanzen) als auch auf Grund einer vordergründigen Crystal-Problematisierung zu registrieren.

4 Ambulante Suchthilfe: Personalsituation – regionale Versorgungsdichte

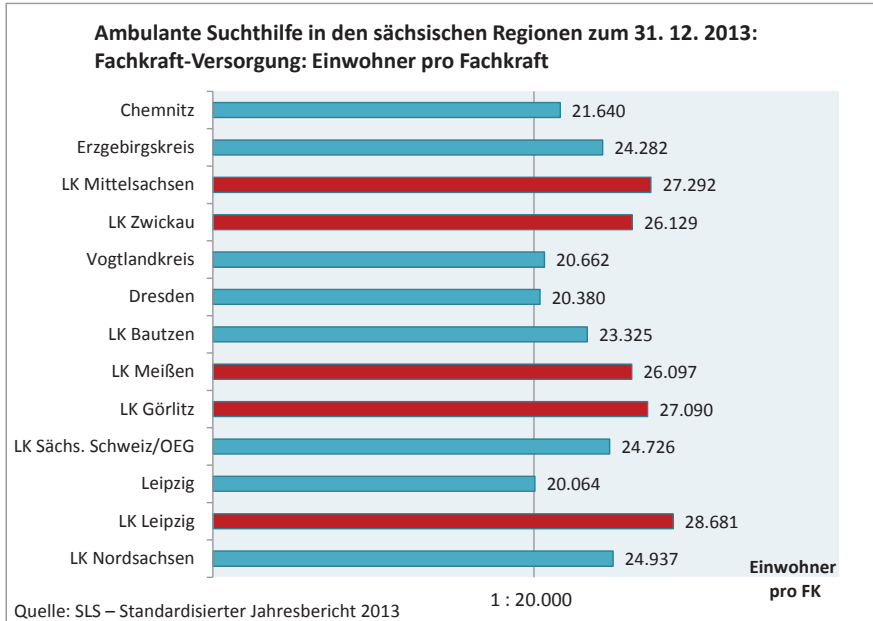
Suchtprobleme, daraus resultierende Erkrankungen und soziale Folgen gehören zu den aktuellen gesellschaftlichen Herausforderungen. Die Kosten für Gesundheits- und Sozialsysteme sind beträchtlich und somit sind Strategien und Versorgungsstrukturen zur Prävention, Therapie und Nachsorge von Suchtstörungen von besonderer Bedeutung.

Suchtberatungsstellen übernehmen im System der Suchtkrankenhilfe wesentliche Aufgaben nicht nur im Bereich der Suchtberatung und Suchtbehandlung sondern auch hinsichtlich der vernetzenden Arbeit.

Zum Stichtag 31.12.2013 stehen im Rahmen der ambulanten Suchtkrankenhilfe wie auch im Vorjahr 174 Fachkräfte zur Verfügung. Dies entspricht einem Versorgungsgrad von einer Fachkraft pro 23.000 Einwohner, welches deutlich vom angestrebten Versorgungsgrad von 1 : 20.000 entsprechend den Empfehlungen der SLS abweicht. Dazu wäre eine Personalaufstockung von sachsenweit 28 Fachkräften notwendig.



In vier Regionen (in den Städten Chemnitz, Dresden, Leipzig sowie im Vogtlandkreis) hat sich mittlerweile eine Versorgungssituation von annähernd 1:20.000 etabliert. Zu registrieren sind regionale Bemühungen zur Verbesserung der Versorgungsstruktur (z. B. Landkreis Görlitz). Dennoch sind weitere Anstrengungen insbesondere in den rot gekennzeichneten Regionen notwendig, um den aktuellen Herausforderungen, z. B. im Zusammenhang mit der Crystal-Problematik, innerhalb der ambulanten Suchtkrankenhilfe gerecht zu werden.



Dargestellt sind mit roten Balken unterversorgte sächsische Regionen mit den größten Abweichungen zu einer angestrebten Versorgung von einer Fachkraft für 20.000 Einwohner.

Die dargestellten Unterschiede in der Versorgungssituation sollten zur Diskussion in den Regionen zum suchtspezifischen Hilfebedarf anregen. Maßgebend für die Etablierung entsprechender Hilfebedarfe sind neben dem bevölkerungsbezogenen Versorgungsgrad u. a. soziale und territoriale Faktoren, die das Suchtaufkommen entscheidend beeinflussen, wie z. B. Altersstruktur, Ausmaß sozialer und gesundheitlicher Probleme als auch Grenznähe.

Der von der SLS empfohlene Versorgungsgrad von 1:20.000 wurde bereits vor ca. 10 Jahren formuliert, so dass dieser auf Grund der Entwicklung des Crystal-bedingten Hilfebedarfes als auch anderer aktueller Entwicklungen regional anzupassen ist.

5 Klientencharakteristika in der SBB

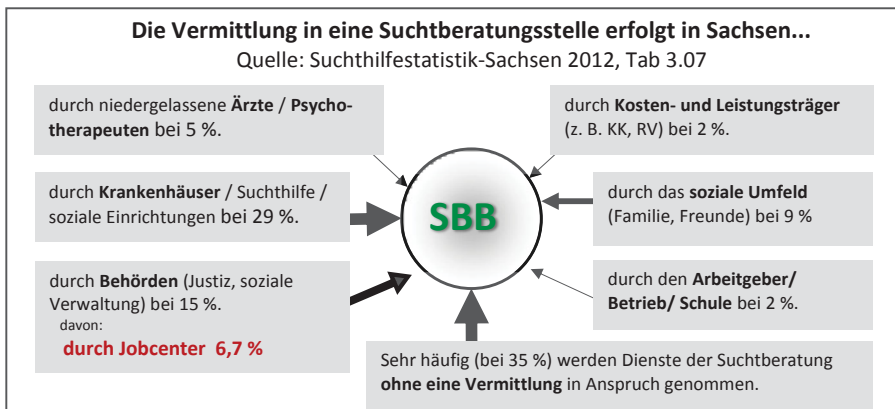
5.1 Gesamterhebung betreuter Klienten

Auf Grund rückläufiger Personalentwicklung und der massiven Steigerung aufwendiger Betreuungen im Bereich Crystal sank die Gesamtzahl der betreuten Klienten auf etwa 27.000 Hilfesuchende (- 4 %). Bei den Zugängen konnten im Vergleich zum Vorjahr leichte Steigerungsraten registriert werden.

Die Mehrzahl der Klienten (78 %) befindet sich in einem längerfristigen Beratungsprozess, der häufig zur erfolgreichen Vermittlung in eine suchtspezifische Rehabilitationsbehandlung führt (sachsenweit über 2.600 Therapieanträge, siehe auch Punkt 6).

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Gesamtanzahl betreuter Klienten	28.971	29.445	28.527	27.709	28.105	27.031
(Veränderung zum Vorjahr)		(102%)	(97%)	(97%)	(101%)	(96 %)
davon:						
Zugänge	17.238	16.926	16.651	16.198	16.406	16.541
Einmalkontakte	6.380	6.099	5.842	5.781	5.831	6.065
mehrmalige Kontakte	78 %	79 %	80 %	79 %	79 %	78 %

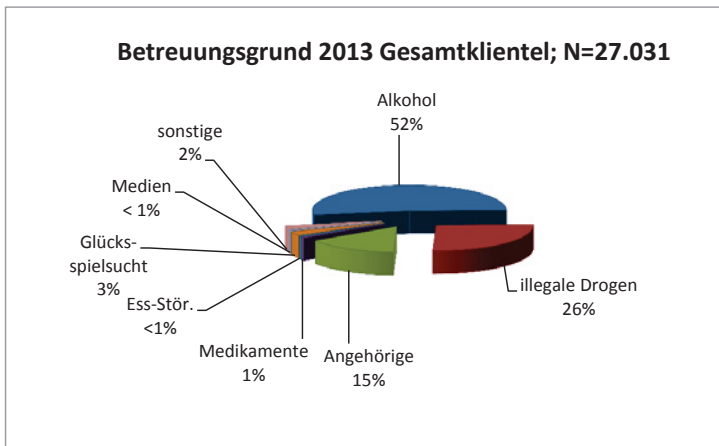
Daten der Deutschen Suchthilfe-Statistik aus 2012 dokumentieren, wie der Kontakt zur Suchthilfeeinrichtung hergestellt wurde. So haben andere professionelle Hilfen, wie Arztpraxen und Krankenhäuser oder soziale Einrichtungen einen besonderen Anteil am Vermittlungsprozess. Auch das unmittelbare soziale Umfeld, d. h. Familien und Freunde, sind bei der frühen Inanspruchnahme suchtspezifischer Hilfen beteiligt. Eine geringe Rolle hinsichtlich der Vermittlung in eine SBB spielen Arbeitgeber bzw. die Schule oder Kosten- und Leistungsträger mit etwa 2 % aller Vermittlungen. Der Vermittlungsanteil aus den JobCentern beträgt knapp 7 %.



5.2 Betreuungsgrund - Diagnosen

Der Anteil der Klienten mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit illegalen Drogen hat sich im letzten Jahr erneut erhöht, auf etwa 26 % (Vorjahr: 24 %).

Mit 52 % sind alkoholbezogene Störungen der häufigste Betreuungsgrund in der Suchtberatungsstelle. Die Anzahl der Alkohol Klienten ist jedoch in diesem Jahr deutlich rückläufig. So sank die Anzahl erreichter Personen absolut um 1.294 Menschen mit Alkoholproblemen bzw. relativ zum Vorjahr um 8 %, was im Zusammenhang mit erhöhten Anforderungen im Bereich der illegalen Drogen bei begrenzten personellen Ressourcen steht.



Nicht-substanzbezogene Störungen werden von Klienten in sächsischen Suchtberatungsstellen eher im Einzelfall als Behandlungsgrund bzw. im Rahmen einer Doppeldiagnose (z. B. in Kombination mit Crystal-Missbrauch) angegeben.

Jedoch verweisen aktuelle bundesweite epidemiologischen Erhebungen auf eine zunehmende Häufigkeit dieser Suchtproblematiken.

Im Bereich des „Pathologischen Glücksspiels“ ist eine erhöhte Inanspruchnahme der suchtspezifischen Beratungs- und Therapieangebote in Sachsen seit einigen Jahren festzustellen. Innerhalb von vier Jahren (2010-2013) stieg die Beratungsnachfrage um 40 % und die Therapievermittlung um fast 50 %. Letzteres resultiert u. a. aus der Verbesserung der Verfügbarkeit geeigneter Therapieangebote (stationär und ambulant).

Entwicklung Hilfebedarf „Pathologisches Glücksspielen“ (F 63 – ICD 10)

Jahr	Anzahl Zugänge	Klienten	Reha-Anträge
2010	348	535	62
2011	371	533	67
2012	446	653	96
2013	492 (+ 10 %)	692 (+ 6 %)	91 (davon 15 ambulant)

in Klammern: Entwicklung im Vergleich zu den Vorjahren

Problematischer Mediengebrauch, d. h. Online-/Mediensucht, spielt in den gegenwärtigen suchtpolitischen Diskussionen eine besondere Rolle³. Aktuelle Untersuchungen (PINTA- / PINTA-DIARI-Studie 2011 bzw. 2013) verweisen auf die potentielle Dimension der Problematik, die sich jedoch in den Betreuungsdaten sächsischer Suchtberatungsstellen mit ca. 120-140 Beratungen pro Jahr nicht widerspiegelt. Es ist davon auszugehen, dass zukünftig für den Bereich „Problematischer Mediengebrauch“ zusätzliche spezialisierte Präventions- und Hilfeangebote in Sachsen unter Einbeziehungen anderer Hilfesysteme (z. B. Erziehungsberatungsstellen) zu entwickeln sind.

Entwicklung Hilfebedarf „Problematischer Mediengebrauch“

Jahr	Anzahl Zugänge	Klienten	Reha-Anträge
2010	93	111	k. A.
2011	96	122	k. A.
2012	110	144	3
2013	107	127	6

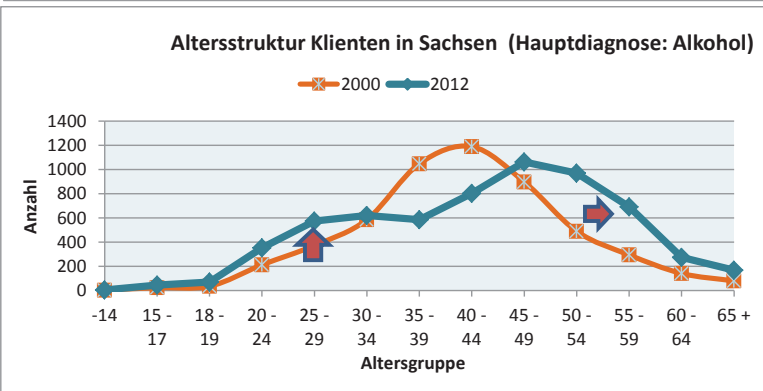
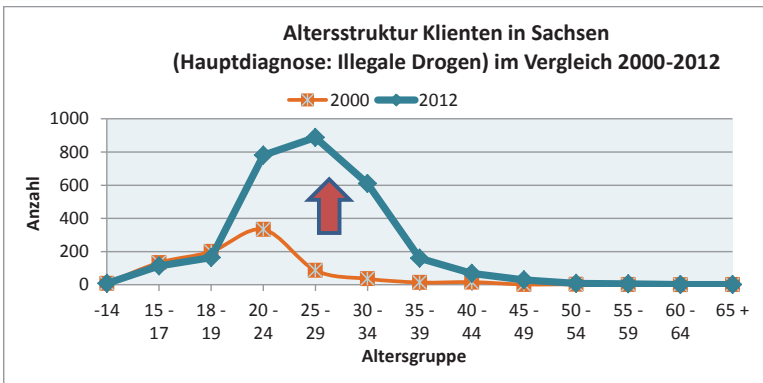
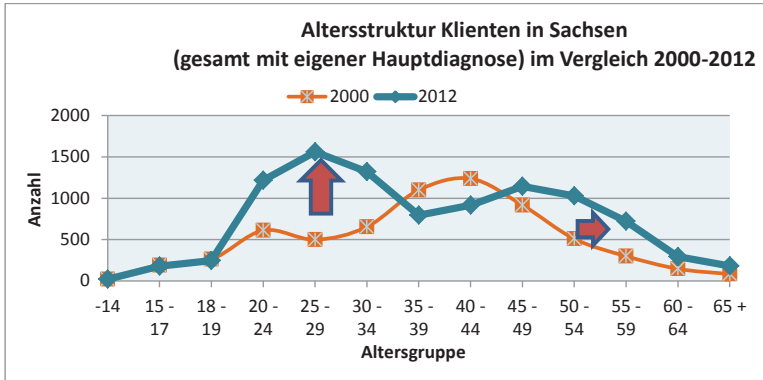
5.3 Klientel-Altersstruktur – Einstiegsalter (Daten: Suchthilfestatistik Sachsen 2000 / 2012)

In den folgenden Abbildungen ist die Veränderung der Altersstruktur der Klienten in sächsischen Suchtberatungsstellen innerhalb von 13 Jahren dargestellt.

Während im Jahr 2000 vor allem Klienten im Alter 35 - 50 Jahre Suchtberatungsstellen aufsuchten und Klienten im Alter zwischen 20 - 24 im Vergleich zu benachbarten Altersgruppen leicht überproportional vertreten waren, ist 2012 die Altersgruppe der 20 - 34 Jährigen anteilmäßig am stärksten vertreten. Zum einen beruht dies auf der Zunahme von Suchtproblemen im Zusammenhang mit illegalen Drogen (mittlere Abbildung). Zum anderen steht diese Entwicklung im Zusammenhang mit der Zunahme alkoholbezogener Störungen in diesen Altersgruppen (untere Abbildung).

³ BMG (2012) Nationale Strategie zur Drogen- und Suchtpolitik

Auch sind die Altersgruppen der 50-59 Jährigen stärker vertreten als im Jahr 2000 (siehe horizontale Verschiebung der Alterskurve).



Quelle: Deutsche Suchthilfestatistik 2000 / 2012, Sachsen

Der Altersdurchschnitt sowie das Alter verschiedener Konsumentengruppen beim Erstkonsum sind im Vergleich zu den deutschen Durchschnittswerten in der folgenden Tabelle dargestellt. Altersunterschiede sind nur bei Opiatabhängigen deutlich festzustellen. Hier sind die Hilfesuchenden mit durchschnittlich 31,9 Jahren etwa 4 Jahre jünger im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. Der Erstkonsum findet mit durchschnittlich 19,3 Jahren und somit im Vergleich zum Bundesdurchschnitt ca. 2 Jahre früher statt.

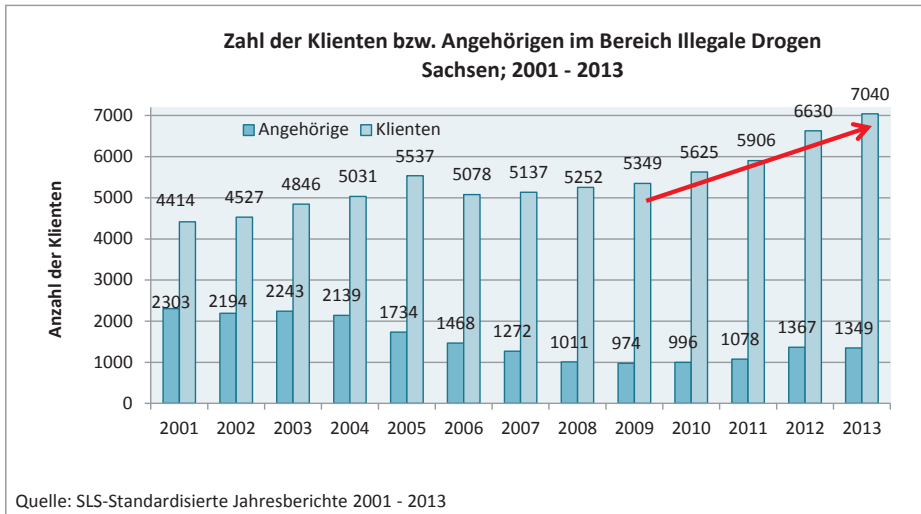
Der Alkohol-Konsum setzt bei etwa 15 Jahren ein, bei Cannabis ein Jahr später und mit etwa 18 Jahren wird der Erstkonsum von Stimulanzien angegeben. Das Alter des Erstkonsums von Alkohol ist in Sachsen um 1 Jahr niedriger, bei Cannabis geringfügig höher im Vergleich zum Bundesdurchschnitt.

Alters-Mittelwerte verschiedener Konsumentengruppen in der Gegenüberstellung Sachsen-Deutschland (Suchthilfestatistik -Tab. 2012, 2.02 / 4.06)

Konsumentengruppen	Altersmittelwerte 2012 (in Jahre)		Alter beim Erstkonsum 2012 (in Jahre)	
	Sachsen	Deutschland	Sachsen	Deutschland
Alkohol	43,2	43,8	14,8	15,9
Opioide	31,9	36,0	19,3	21,4
Stimulanzien	25,9	27,1	17,8	18,2
Cannabis	25,3	24,8	15,9	15,4

5.4 Hilfereich "illegale Drogen" – Konsummuster, regionale Besonderheiten

Seit ca. 5 Jahren steigen die Klientenzahlen im Bereich der illegalen Drogen erneut an. Eine deutliche Steigerung von 6 % bzw. auf über 7.000 Klienten ist 2013 im Vergleich zum Vorjahr zu registrieren. Im Unterschied zu den letzten zwei Jahren ist keine weitere Steigerung der Hilfeinanspruchnahme durch Angehörigen von Drogenkonsumenten zu beobachten.



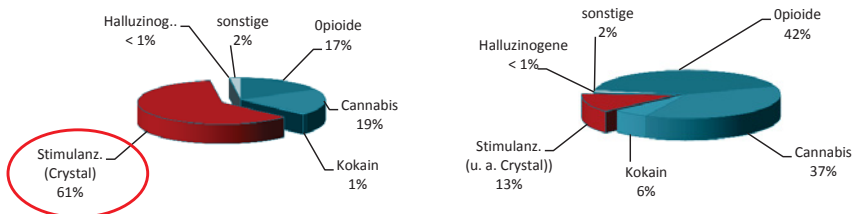
Sachsenweit beläuft sich der Hauptanteil der konsumierten Substanzen auf Stimulanzien, d. h. Crystal mit über 60 %, gefolgt von Cannabis (19 %) und Opioiden (17 %). Diese Verteilung ist in Sachsen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sehr Crystal-lastig mit 4-5-fach erhöhtem Crystal-Anteil im Beratungsaufkommen ausgeprägt.

Hauptproblemsubstanzen (Klienten SBB) im Bereich illegale Drogen

DSHS 2012 Tab. 2.01

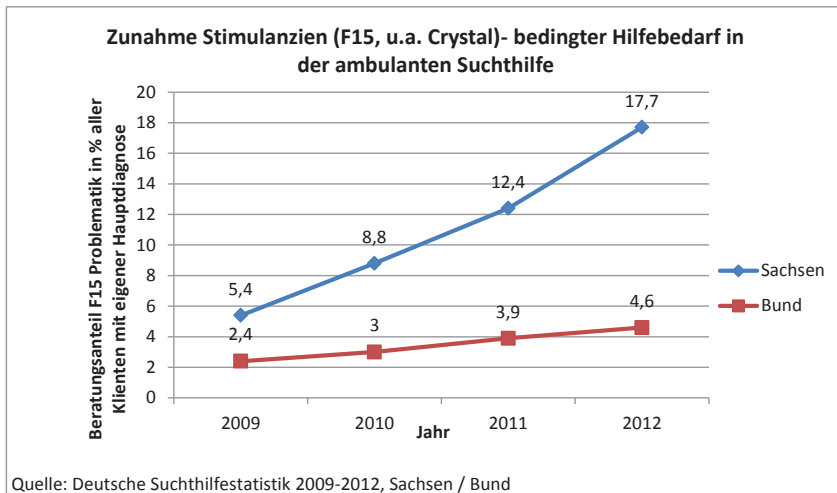
Sachsen 2012, N=2.901

Deutschland 2012, N=61.844



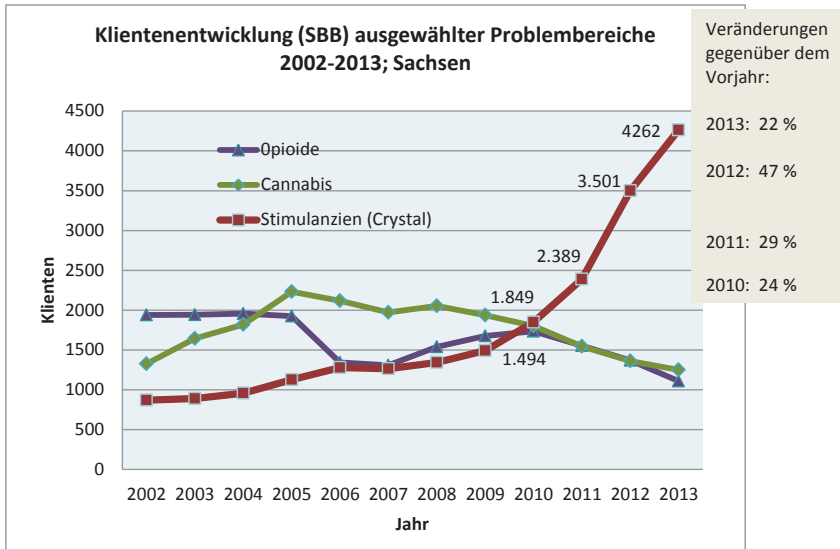
Entwicklung F15-Hilfebedarf in SBB (Sachsen / Bund)

Dargestellt sind Crystal (bzw. F 15) -bedingte Beratungsanteile (2009-2012) in % in sächsischen Suchtberatungsstellen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt. 2012 ist der Anteil in Sachsen um das Vierfache erhöht.



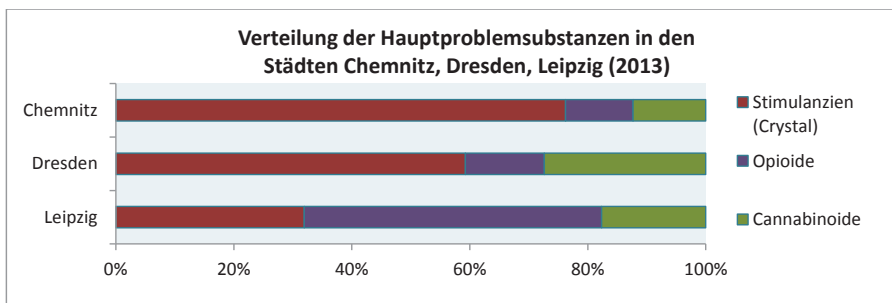
Diese besondere Situation in Sachsen steht im engen Zusammenhang mit einer massiven Steigerung der Beratungsnachfrage im Bereich der Stimulanzien in den letzten vier Jahren. Mit über 95 %, d. h. über 4.000 Klienten, ist **Crystal** („Meth“, Methamphetamin) die dominierende Substanz in diesem Bereich.

In der folgenden Abbildung wird die Entwicklung der jeweiligen Problemsubstanzen im Zeitverlauf dargestellt. Wie der Darstellung zu entnehmen, sind Suchtprobleme im Zusammenhang mit Opioiden und Cannabinoiden seit einigen Jahren rückläufig, während Klientenzahlen mit einer Stimulanzien-Problematik nunmehr seit vier Jahren massiv steigen, so dass aktuell ca. 18 % aller Suchtberatungen auf Grund einer Crystal-Problematik geführt werden.



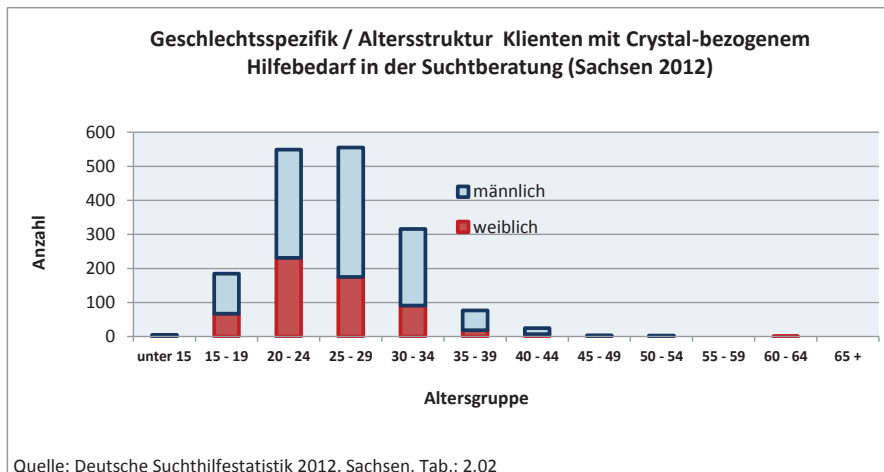
Eine starke Inanspruchnahme des Hilfesystems aufgrund des zunehmenden Crystal-Missbrauchs wird besonders in den Städten Chemnitz und Dresden deutlich. Mit einem Anteil von 60 -80 % spielt diese Substanz im Vergleich zu Opioiden/Cannabinoiden im Beratungsprozess eine dominierende Rolle.

Obwohl der Anteil der Crystal-Problematik in der Stadt Leipzig im Vergleich geringer ausfällt (ca. 32 %), spielt Crystal als Zweitsubstanz bzw. im Rahmen polytoxikomaner Konsummuster eine zunehmende und besondere Rolle, auf die jedoch im Rahmen dieser Auswertung nicht näher eingegangen wird.



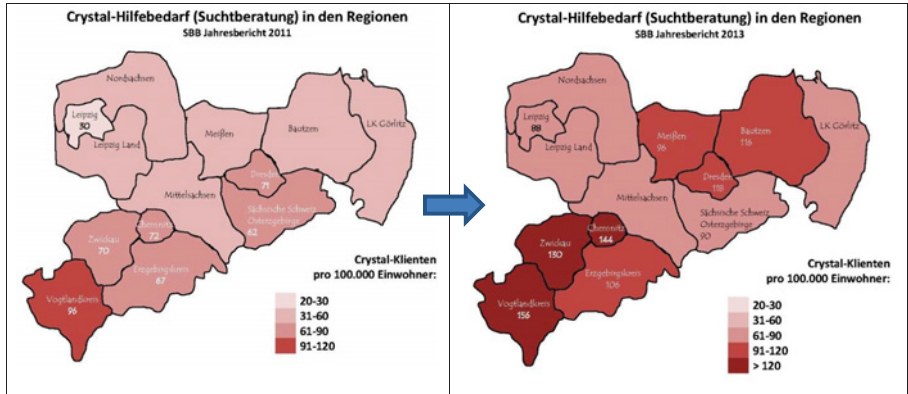
Methamphetamin (Crystal)-Missbrauch in Sachsen

Aufgrund der besonderen Entwicklung und des besonderen Umfangs des Methamphetamin (d. h. Crystal)-Missbrauchs in Sachsen wurden die folgenden speziellen Daten zusammengestellt. Zunächst ist festzuhalten, dass aktuell über 95 % der Diagnosen im Bereich F 15 (darunter Amphetamin, Ecstasy, Methamphetamin) im Zusammenhang mit Methamphetamin (Crystal) stehen. Die andere einbezogenen Substanzen (Amphetamin-Speed, Ecstasy) spielen somit eine untergeordnete Rolle. Ähnlich wie bereits für den stationären Bereich (S. 10) dargestellt, sind etwa 60 % der Klienten dem Altersbereich der 20-29-Jährigen zuzuordnen. Der Altersdurchschnitt beträgt 25,9 Jahre, während der Frauenanteil im Vergleich zu anderen Konsumentengruppen im Bereich der illegalen Drogen mit insgesamt 34 % sehr hoch ist. Der Anteil der unter 20-Jährigen beträgt 11 %.



Mit einer Berechnung der Crystal-Klienten, bezogen auf die jeweilige Bevölkerungszahl, können Aussagen zur regionalen Problemlast getroffen werden. Während 2011 eine besondere Häufung des Klientenaufkommens in grenznahen Regionen, wie Vogtlandkreis, Erzgebirgskreis, Sächsische Schweiz/Ostertzgebirge festgestellt wurde, fand bis 2013 eine weitere Ausdehnung der Crystal-Problematik auch auf die grenzferneren Regionen statt. Die durchschnittliche Problemlast hat sich von 58 auf 104 Klienten pro 100.000 Einwohner innerhalb von zwei Jahren nahezu verdoppelt.

Zu den Regionen mit der größten Problemlast zählen der Vogtlandkreis (156⁴), die kreisfreie Stadt Chemnitz (144³), der Landkreis Zwickau (130³) und die Landeshauptstadt Dresden (116³).



Suchtprobleme im Zusammenhang mit Opioiden (z. B. Heroin)

Während der Missbrauch von Crystal sachsenweit zunimmt, sind Suchtprobleme im Zusammenhang mit Opioiden rückläufig. In den sächsischen Suchtberatungsstellen ist ein Rückgang der Klientenanzahl ähnlich wie im vergangenen Jahr um 19 % zu registrieren. Die Anzahl der Substitutionen reduziert sich um ca. 6 %, psychosozialen Betreuungen um 17 %. Kritisch zu diskutieren ist der gesunkene Anteil substituierter Patienten mit einer psychosozialen Begleitung, der 2013 nur 51 % beträgt und sich im Vergleich zu den Vorjahren als niedrigster Stand darstellt.

Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Anzahl Substitutionen (Quelle: Substitutionsregister Auszug «Sachsen»)	1.496	1.454	1.275	1.255	1.152	1.087
Anzahl psychosoziale Betreuung in Sachsen in % zu Gesamt-Sub.	826 55 %	890 61 %	892 70 %	699 56 %	665 58 %	552 51 %
davon Stadt Leipzig in % zu Sachsen	505 61 %	590 66 %	600 67 %	471 67 %	438 66 %	373 68 %

⁴ Angabe in Anzahl Klienten bezogen auf 100.000 Einwohner der Region

5.5 Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen in Sachsen

Für suchtkranke Menschen ist die berufliche Perspektive bzw. Reintegration von entscheidender Bedeutung für die langfristige erfolgreiche Bewältigung der Suchterkrankung. Für junge Menschen ist insbesondere die Förderung schulischer und beruflicher Abschlüsse, für ältere Suchtkranke sind es vor allem geeignete Arbeits- und Beschäftigungsangebote, die zur Sicherung und Stabilisierung von Therapieerfolgen beitragen.

Wie hoch der Bedarf geeigneter Angebote zur beruflichen Eingliederung ist, zeigen Daten der Deutschen Suchthilfestatistik zur Ausbildungs- und Beschäftigungssituation verschiedener Hilfebedarfsgruppen.

Fehlende Schul- und Berufsabschlüsse werden vor allem bei jungen suchtkranken Menschen mit einer Suchtproblematik im Bereich der illegalen Drogen festgestellt. Etwa 13 -18 % verfügen über keinen Schulabschluss. Über die Hälfte der Hilfesuchenden mit Suchtproblemen im Zusammenhang mit Opioiden und Stimulanzien haben keine abgeschlossene Berufsausbildung. Diese Situation ist allarmierend, zumal sich die Situation im Vergleich zum Vorjahr signifikant verschlechtert hat.

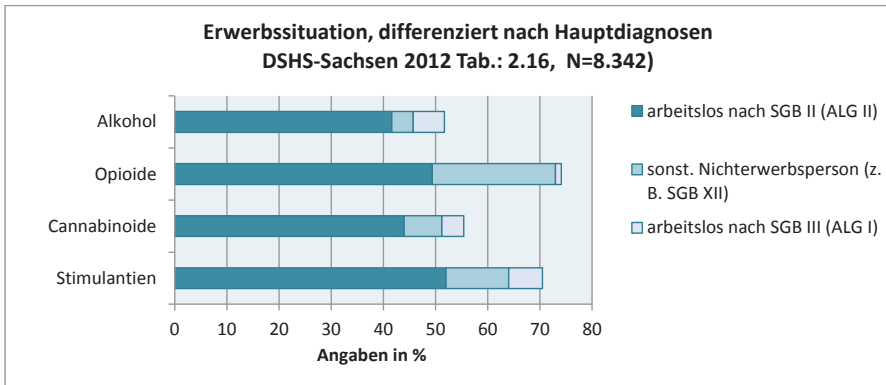
Ausbildungssituation 2012 (DSHS-Sachsen: Tab.: 2.11; 2.12)

Diagnose	ohne Schulabschluss abgegangen	in Schul-ausbildung	keine Berufsausbildung o. ä. abgeschlossen	in Berufs-ausbildung
Alkohol	4,9 %	0,7 %	12,8 %	2,3 %
Opioiden	16,9 %	0,4 %	56,4 % (49,3 %)	4,7 %
Cannabinoide	13,2 % (10,5 %)	5,1 %	41,4 %	14,1 %
Stimulanzien	18,2 % (12,7 %)	2,0 %	51,3 % (44,5 %)	6,8 %

In Klammern Vorjahreswert

Ebenfalls ungünstig stellt sich die Erwerbssituation suchtkranker Menschen dar. In der Regel ist mehr als die Hälfte der Klienten arbeitslos. Nur etwa ein Drittel der Klienten (20 – 40 %) verfügt über eine Erwerbstätigkeit.

Auffällig ist die im Vergleich zur Bundesstatistik besonders schwierige Situation bei Personen mit alkoholbezogenen Störungen. Aber auch junge Menschen mit einer Problematik im Zusammenhang mit Cannabinoiden und Stimulanzien sind in Sachsen überdurchschnittlich häufig auf ALG II angewiesen.



Die Verbesserung der Ausbildungs- und Beschäftigungssituation suchtkranker Menschen stellt insbesondere in Sachsen eine besondere Herausforderung dar. Gefragt sind hier vor allem auch geeignete Kooperationen zwischen Jobcenter und Träger der Suchtkrankenhilfe, die in den Regionen differenzierte und suchtspezifisch begleitete Arbeits- bzw. Beschäftigungsmöglichkeiten realisieren. Im Rahmen ihrer Möglichkeiten engagieren sich sächsische Suchthilfeeinrichtungen insbesondere bei der Teilhabeförderung und halten insgesamt ca. 500 Plätze als tagesstrukturierende Angebote bzw. als Arbeitsmöglichkeit für suchtkranke Menschen vor. Die verfügbaren Arbeits- und Beschäftigungsplätze sind vor dem Hintergrund der ungünstigen Ausbildungs- und Beschäftigungssituation der jährlich über 27.000-29.000 Klienten in sächsischen Suchtberatungsstellen nicht ausreichend. So fehlen flächendeckend tagesstrukturierende Angebote für suchtkranke Menschen ohne realistische Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt, z. B. zur Stabilisierung von chronisch mehrfachgeschädigten Abhängigkeitskranken.

Therapievermittlung

Ein wichtiger Aufgabenschwerpunkt von Suchtberatungsstellen ist die Vorbereitung weiterführender abstinenzorientierter Therapien sowie die Betreuung während und vor allem im Anschluss dieser Maßnahmen. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick der im Berichtsjahr geleisteten Motivations- und Vermittlungstätigkeit.

	2012	2013	Tendenz (in %)
Vermittlung in Entzugsbehandlung			
in allgemeines Krankenhaus	200	207	
in psychiatrische Einrichtungen	2.642	2.472	
Vermittlung in Jugendhilfemaßnahmen	374	556	↑ + 49 %
Anträge Alkoholentwöhnung			
stationär	1.380	1.271	↓ - 8 %
ambulant	319	264	↓ - 21 %
Anträge Drogenentwöhnung			
stationär	833	956	↑ + 15 %
ambulant	44	67	↑ + 52 %
Anträge Therapie Spielsucht			
stationär	85	76	
ambulant	11	15	
Anträge Kombitherapie	21	14	
Anträge stationäre Therapie Ess-Störungen	17	21	
Anträge in sozialtherapeutische Wohnstätten	22	29	
Nachsorgeleistungen	1.301	1.247	

Anmerkungen: Nicht einbezogen sind Daten der „Externen Suchtberatung JVA“; ausgewählte Tendenzen mit deutlichen Veränderungen mit Vergleich zum Vorjahr

Quelle: SLS-Standardisierte Jahresberichte SBB 2012 und 2013

Deutlich wird im Jahresvergleich eine Leistungsverschiebung in den Bereich der illegalen Drogen mit auffälligen Steigerungsraten in der Vermittlung von Drogenentwöhnungsbehandlungen (ambulant und stationär). Erneut rückläufig ist die Vermittlung zur Alkoholentwöhnungsbehandlung wie auch insgesamt die Beratungsleistungen für Menschen mit Alkoholproblemen sinken. Diese Entwicklung muss kritisch diskutiert werden, denn es ist davon auszugehen, dass nicht der Hilfebedarf (d. h. die Prävalenz alkoholbezogener Störungen) sondern die Inanspruchnahme der Hilfen von Menschen mit Alkoholproblemen sinkt. Im Zusammenhang mit dem zunehmenden Beratungsbedarf vor allem auch junger Menschen mit Suchtproblemen aber auch auf Grund verstärkter Sensibilität für die minderjährigen Kinder suchtkranker Menschen erhöhten sich im Berichtszeitraum die Vermittlungen in Jugendhilfemaßnahmen deutlich um ca. 50 %.

6 Externe Suchtberatung in der JVA

Hintergrund und Aufgaben

Wie Untersuchungsergebnisse in einzelnen Einrichtungen verdeutlichen, muss der suchtspezifische Hilfebedarf in den Justizvollzugsanstalten als sehr hoch eingeschätzt werden. So hatten über 70 % der Inhaftierten in der JVA Bielefeld substanzbezogene Störungen. 60 % der Frauen und 31 % der Männer waren von einer Opiatabhängigkeit betroffen. Von einer Alkoholabhängigkeit waren 59 % der Männer und 23 % der Frauen betroffen⁵.

Auf Grund dieser Problemlage ist die externe Suchtberatung in den JVA ein wichtiger Auftrag und Bestandteil der sächsischen Suchtkrankenhilfe, zumal Kriminalität und Suchterkrankung oft in einer direkten Beziehung stehen, so dass suchtspezifische Hilfestellungen Resozialisierungsprozesse unterstützen.

Die Aufgaben der externen Suchtberater in den JVA bestehen u. a. in:

- Information über Suchtmittelmissbrauch und Suchterkrankungen
- Erfassung suchtspezifischer Probleme (Diagnosestellung), Erstellung eines Hilfeplanes
- Motivationsarbeit zur Bearbeitung suchtspezifischer Probleme, Motivation zur und Vorbereitung einer Therapie, Klärung Kostenträgerschaft
- Koordination und evtl. Begleitung der Klientinnen und Klienten zu Entwöhnungseinrichtungen
- Vermittlung an Beratungsstellen und Selbsthilfegruppen
- Krisenintervention (Beratung und therapeutische Ansätze bei akuten psychischen Konflikten und Krisen)
- Information und Fortbildung von Bediensteten der JVA zum Thema „Sucht“
- Teilnahme an Fallkonferenzen, Beratungen mit internen Diensten der JVA sowie am überregionalen Erfahrungsaustausch innerhalb des SLS-Facharbeitskreises „Externe Suchtberatung in der JVA“

Angebote der externen Suchtberatung in den sächsischen Justizvollzugsanstalten

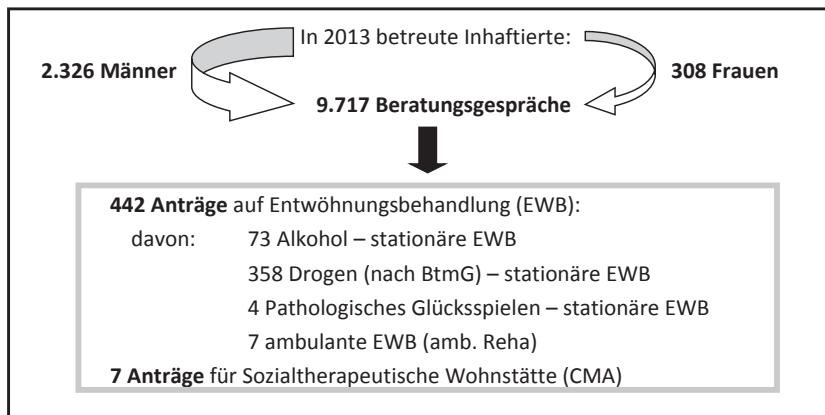
Alle sächsischen Justizvollzugsanstalten verfügen über suchtspezifische Beratungsangebote in Form der externen Suchtberatung. Die fachliche Betreuung und Trägerschaft dieser Dienste erfolgt durch staatlich anerkannte Suchtberatungs- und Behandlungsstellen. Im Vergleich zum Vorjahr ist eine geringfügige Erhöhung der Personalstellen auf insgesamt 14,35 Fachstellen zu verzeichnen.

⁵ Schönfeld et al. (2006) Prävalenz psychischer Störungen, Psychopathologie und Behandlungsbedarf bei weiblichen und männlichen Gefangenen. Der Nervenarzt 7: 830-841

Justizvollzugsanstalt	Träger externer Suchtberatung	Anzahl der Suchtberater (in VbE)
Bautzen mit Jugendarrestabteilung	SBB AWO Bautzen	1,25
Görlitz	SBB AWO Bautzen	0,75
Chemnitz mit Jugendarrestabteilung und Frauenvollzug	SBB AWW Chemnitz SBB DW Chemnitz	0,75 1,00
Dresden mit Jugendarrestabteilung und sozialtherapeutischer Abteilung	SBB DW Stadtmission Dresden	2,50
Leipzig mit Haftkrankenhaus	SBB BK, DW Leipzig SBB St. Georg Leipzig	0,75 0,50
Jugendstrafvollzugsanstalt Regis-Breitingen mit Jugendarrestabteilung und mit jugendsozialtherapeutischer Abteilung	SBB Impuls, SZ Leipzig	3,00
Waldheim	SBB Stollberg, SZ Leipzig	0,70
Torgau	SBB DW Torgau	1,25
Zeithain-Glaubitz	SBB DW Riesa/Großenhain	1,50
Zwickau	SBB Auerbach, DKSZ	0,40
Sachsen insgesamt		14,35 Fachstellen

Leistungen der externen Suchtberatung in 2013

Im Vergleich zum Vorjahr konnte erneut eine Steigerung der Beratungsleistungen auf insgesamt **2.634 Klienten** (+ 5 %) registriert werden. Der Frauenanteil beträgt ca. 12 %. 2013 wurden insgesamt 308 Frauen (2012: 318 Frauen) mit Suchtproblemen beraten und betreut.

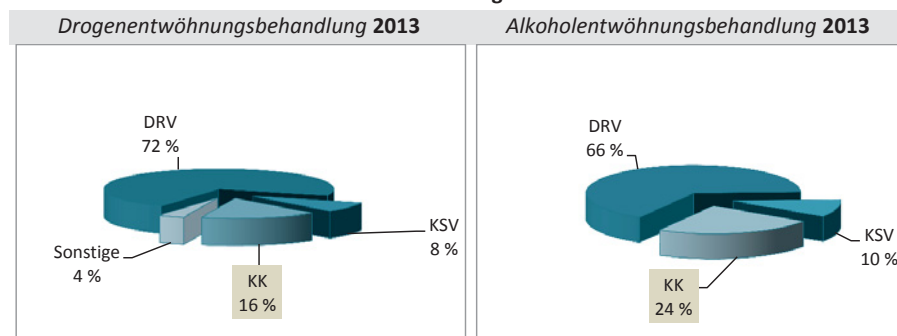


Trotz zunehmender Klientenzahlen ist das Antragsvolumen zur Entwöhnungstherapie ähnlich wie bereits im vergangenen Jahr um 5 % gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Mit einem Rückgang von annähernd 30 % ist die Therapievermittlung zur Alkoholentwöhnung besonders betroffen. Wie bereits im letzten Jahr thematisiert, führt die geänderte Bewilligungspraxis der Kostenträger zur Reduktion der Therapievermittlung in eine Alkoholentwöhnungsbehandlung (seit 2011 ging das Antragsvolumen von 127 auf 73 Anträge zur AEB zurück).

Jahr	2009	2010	2011	2012	2013
Personalstellen	11,35	11,27	12,90	14,10	14,35
betreute Klienten	2.056	2.105	2.215	2.511	2.634
Therapieanträge	434	435	496	467	442
davon Anträge im Bereich illegale Drogen:	68%	74 %	71 %	74 %	81 %

Die Deutsche Rentenversicherung ist mit Abstand häufigster Kostenträger sowohl im Bereich der Alkoholentwöhnungsbehandlungen als auch der Drogenentwöhnungsbehandlung. Änderungen in der Kostenträgerschaft werden im zunehmenden Anteil der Krankenkassen (KK)–finanzierten Therapien sichtbar (16 % bzw. 24 % im Vergleich zum Vorjahr mit 8 % bzw. 15 %).

Kostenträger



Krankenkassen (KK) zunehmend Kostenträger für Drogenentwöhnungsbehandlung:

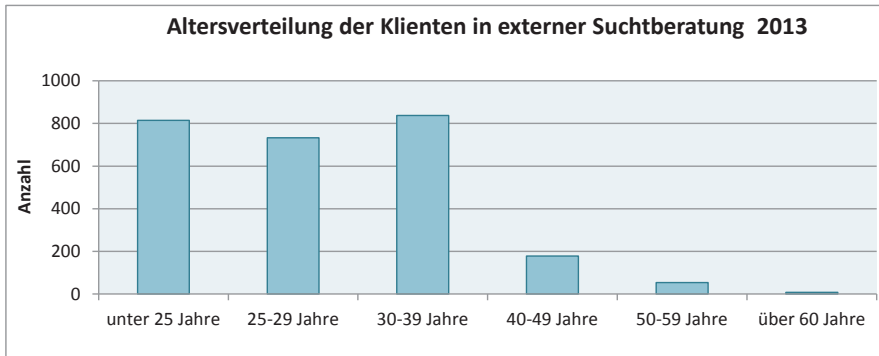
- 2011- 7 Anträge
- 2012- 16 Anträge
- 2013- 45 Anträge**

Krankenkassen (KK) zunehmend Kostenträger für Alkoholentwöhnungsbehandlung:

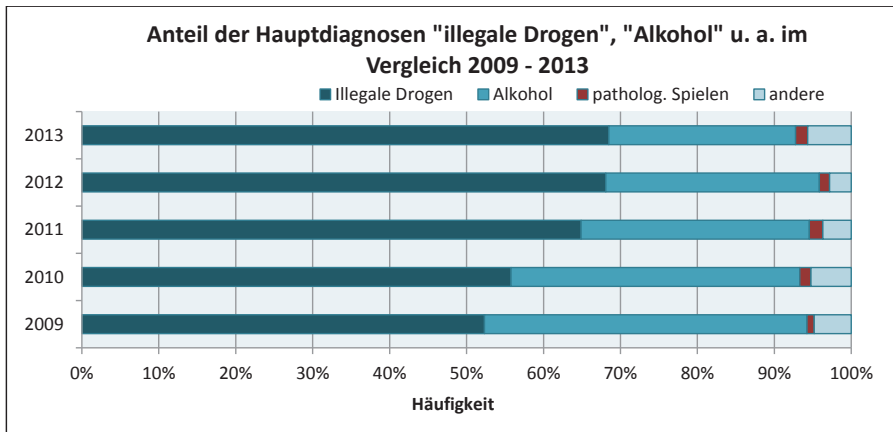
- 2011- 8 Anträge
- 2012- 10 Anträge
- 2013- 12 Anträge**

Altersstruktur und Betreuungsgrund

Klienten der externen Suchtberatung sind vorwiegend junge Männer. Mehr als 30 % der betreuten Klienten sind jünger als 25 Jahre. Annähernd 60 % haben das 30. Lebensjahr noch nicht vollendet.

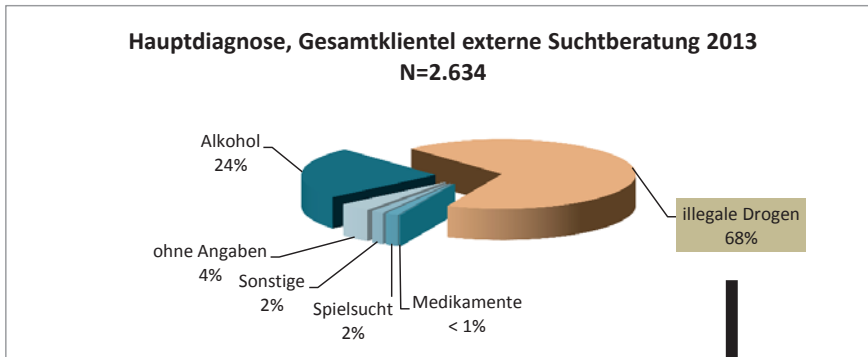


Bedingt durch die besondere Altersstruktur der Klienten in der externen Suchtberatung als auch durch die Zusammenhänge von Drogenkonsum und Delinquenz, ist eine Diagnose im Bereich der illegalen Drogen im Kontext der JVA sehr verbreitet und aktuell bei annähernd 68 % der Klienten zu registrieren.

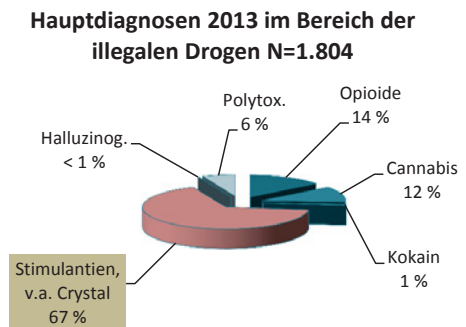


Eine alkoholbedingte Suchtproblematik ist bei 24 % der Klienten der Betreuungsgrund. Kontakte auf Grund einer Spielsucht bzw. Medikamentenabhängigkeit sind eher selten (42 bzw. 3 Klienten).

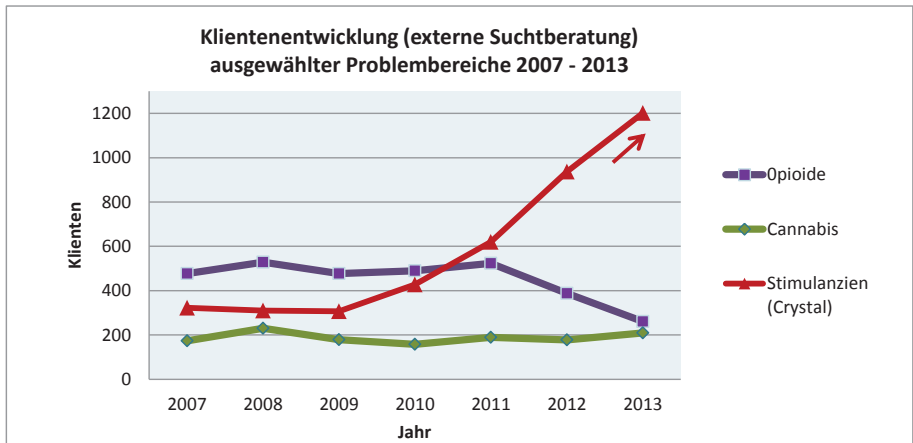
Zu registrieren ist häufig der Missbrauch verschiedener Substanzen (Mischkonsum, Polytox.) sowie die Kombination substanzbezogener Störungen mit nichtsubstanzbezogenen Suchtproblemen, die in der Darstellung der Hauptdiagnosen keine Berücksichtigung finden.



Stimulantien sind mit 67 % die vorherrschenden Problem-substanzen im Bereich der illegalen Drogen. Davon beziehen sich 90 % auf eine Crystal-Problematik. Probleme im Zusammenhang mit Opioiden werden bei 14 % der Klienten, mit Cannabis bei 12 % registriert. Andere Substanzen spielen eine untergeordnete Rolle.



Auch 2013 hält der Zuwachs der Crystal-bedingten Suchtprobleme mit einer Steigerungsrate von 28 % gegenüber dem Vorjahr an. Innerhalb von zwei Jahren hat sich das Klientenaufkommen in diesem Bereich annähernd verdoppelt (2011: 620 / 2013: 1.202 Klienten).



Zusammenfassung

Die ausgewählten Daten zur externen Suchtberatung verdeutlichen die hohe Inanspruchnahme suchtspezifischer Hilfen in den JVAen. Die kontinuierliche Arbeit der externen Suchtberater ermöglichte Hilfestellungen für mehr als 2.600 Inhaftierte mit suchtspezifische Problemen. Die Vorjahrestrends hinsichtlich des zunehmenden Beratungsbedarfes im Bereich der illegalen Drogen, insbesondere Crystal, haben sich 2013 weiterhin verstärkt. Bei über 40 % der Beratungen sind Suchtprobleme im Zusammenhang mit Crystal der Betreuungsgrund.

Festzustellen ist ein weiterhin anhaltender Rückgang der Therapievermittlung (- 5 %) trotz steigender Klientenzahl, der im engen Zusammenhang mit verschlechterten Rahmenbedingungen im Antragsverfahren vor allem im Bereich der Alkoholentwöhnungsbehandlung zu diskutieren ist.

Durchschnittlich wurden von **einer** Fachkraft (Externer Suchtberater) in 2013

- **184 Klienten** (darunter **126 Drogenklienten**) betreut und
- **31 Anträge** auf Rehabilitationsbehandlung gestellt.
(darunter **25 Anträge auf Drogenentwöhnungsbehandlung**)

7 Anhang

Ambulante und wohnortnahe Beratungsangebote sind für eine Vielzahl von Suchtkranken, Suchtgefährdeten und ihren Angehörigen erste wichtige Schritte in der Auseinandersetzung und Bewältigung von Suchtproblemen. Mit einer breiten Palette von Maßnahmen unterstützen die Mitarbeiter in den Beratungsstellen den Ausstieg aus der Sucht. Die qualifizierten Angebote erfüllen damit einen wichtigen gesundheitspolitischen Auftrag,



© bluedesign – Fotolia.com

suchtbezogene Probleme zu reduzieren bzw. zu vermeiden. In Sachsen stehen für diese wichtigen Aufgaben insgesamt 45 Suchtberatungs- und Behandlungsstellen zur Verfügung. Um Ratsuchende möglichst wohnortnah betreuen zu können, wurden insgesamt 25 Außenstellen und weitere Außensprechstunden eingerichtet.

Nachfolgend sind die Kontaktadressen der SBB in alphabetischer Reihenfolge der Städte dargestellt. Etwa die Hälfte aller sächsischen Beratungsstellen verfügen über eine Zulassung für ambulante Entwöhnungsbehandlungen, welche gesondert mit **ambReha** gekennzeichnet sind.

Stand Januar 2014

Suchtberatungsstellen	Außenstellen
VIP Annaberg e. V., Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtgefährdete und Suchtkranke Ratsgasse 1, 09456 Annaberg-Buchholz , ☎ (0 37 33) 6 45 55 / 📠 (0 37 33) 677 90 02 eMail: info-vip@gmx.de	
Diakonisches Werk Aue / Schwarzenberg e. V., Suchtberatungsstelle Dr.-Otto-Nuschke-Str. 46, 08280 Aue , ☎ (0 37 71) 15 41 40 / 📠 (0 37 71) 15 41 43 eMail: Suchtberatung.aue@diakonie-asz.de	
Diakonisches Kompetenzzentrum für Suchtfragen gGmbH Suchtberatung Auerbach Herrenwiese 9 a, 08209 Auerbach ☎ (0 37 44) 83 12 15 / 📠 (0 37 44) 83 12 70 eMail: suchtberatung@diakonie-auerbach.de	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Klingenthal Auerbacher Str. 4, 08248 Klingenthal ☎ (03 74 67) 59 92 14 / 📠 (03 74 67) 59 92 17 eMail: biss@diakonie-auerbach.de
Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtgefährdete und -kranke der AWO Löbauer Str. 48, 02625 Bautzen ambReha ☎ (0 35 91) 3 26 11 40 / 📠 (0 35 91) 3 26 11 48 eMail: suchtberatung@awo-bautzen.de	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Bischofswerda Am Lutherpark 7, 01877 Bischofswerda ☎ (0 35 94) 70 34 08 📠 (0 35 94) 71 51 61
Landratsamt Landkreis Leipzig Gesundheitsamt Suchtberatung Stauffenbergstr. 4, 04552 Borna ☎ (0 34 33) 2 41 24 73 / 📠 (0 34 33) 9 84 99 24 73 eMail: andreas.freiberger@lk-l.de	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Geithain Colditzer Str. 1, 04643 Geithain ☎ (03 43 41) 33 97 70 eMail: andreas.freiberger@lk-l.de

Suchtberatungsstellen	Außenstellen
<p>Stadtverwaltung Chemnitz, Gesundheitsamt Suchtberatung Am Rathaus 8, 09111 Chemnitz ambReha ☎ (03 71) 4 88 53 74 / 📠 (03 71) 4 88 53 97 eMail: Joerg.Grosche@stadt-chemnitz.de</p>	
<p>Advent-Wohlfahrtswerk e. V., „Suchtberatungszentrum“ Chemnitz Hans-Sachs-Str. 9, 09126 Chemnitz ☎ (03 71) 5 38 06 25 / 📠 (03 71) 5 38 09 58 eMail: mail@suchtberatung-chemnitz.de</p>	
<p>Diakonie Stadtmission Chemnitz e. V. Suchtberatungsstelle ambReha Dresdner Str. 38 B, 09130 Chemnitz ☎ (03 71) 6 66 19 45 / 📠 (03 71) 66 61 98 09 eMail: sucht@stadtmission-chemnitz.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Kontaktstelle Jugendsucht- und Drogenberatung Dresdner Str. 38 A, 09130 Chemnitz ☎ (03 71) 4 79 28 23 / 📠 (03 71) 4 79 21 12 eMail: info@drogenberatung-chemnitz.de
<p>MVZ Delitzsch Suchtberatungs- und -behandlungsstelle Schäfergraben 5h, 04509 Delitzsch ☎ (03 42 02) 3 65 21 51 / 📠 (03 42 02) 3 65 21 13 eMail: Sucht@wfbm-delitzsch.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Eilenburg Dr.-Külz-Ring 9, 04838 Eilenburg ☎ (0 34 23) 7 58 32 40 eMail: Sucht-eilenburg@wfbm-delitzsch.de • Außenstelle Taucha Graßdorfer Str. 13, 04425 Taucha ☎ (0 34 23) 7 58 32 40 eMail: Sucht-taucha@wfbm-delitzsch.de
<p>Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Leisnig e.V. Suchtberatungs- und Suchtbehandlungsstelle Otto-Johnsen-Str. 4, 04720 Döbeln ☎ (0 34 31) 71 26 23 / 📠 (0 34 31) 71 26 12 eMail: sucht@diakonie-doebeln.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Roßwein Herrmannstr. 37, 04741 Roßwein ☎ (03 43 22) 5 08 20 eMail: creutz@diakonie-doebeln.de
<p>Caritasverband Dresden e. V. , Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Görlitzer Str. 18, 01099 Dresden ambReha ☎ (03 51) 8 04 38 04 / 📠 (03 51) 8 01 19 06 eMail: kontakt@caritas-suchtberatung-dresden.de</p>	
<p>GESOP gGmbH Integrative Suchtberatungsstelle Gasanstaltstr. 10, 01237 Dresden ambReha (in Koop. mit SBB Dresden Caritas) ☎ (03 51) 21 53 08 30 / 📠 (03 51) 21 53 08 39 eMail: sbb@gesop-dresden.de</p>	
<p>Gesundheitsamt Dresden, Jugend- und Drogenberatung, Richard-Wagner-Str. 17, 01219 Dresden ☎ (03 51) 4 88 53 71 / 📠 (03 51) 4 88 53 73 eMail: drogenberatung@dresden.de</p>	



Suchtberatungsstellen	Außenstellen
Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Suchtberatungsstelle HORIZONT Kesselsdorfer Str. 2, 01159 Dresden ☎ (03 51) 4 20 77 38 / 📠 (03 51) 4 20 77 31 eMail: horizont@suchtzentrum.de	ambReha
DW Stadtmission Dresden e. V. Suchtberatungs- und Behandlungsstelle für Gefährdete, Kranke und Angehörige Dresden-Neustadt Glacisstr. 42, 01099 Dresden ☎ (03 51) 8 17 24 00 / 📠 (03 51) 8 17 24 10 eMail: suchtberatung.ddneustadt@diakonie-dresden.de	ambReha
DW Stadtmission Dresden e. V. Suchtberatungs- und Behandlungsstelle für Gefährdete, Kranke und Angehörige Dresden-Mitte Fetscherstr. 10 01307 Dresden ☎ (03 51) 4 46 89 77 / 📠 (03 51) 4 46 89 56 eMail: suchtberatung.ddmitte@diakonie-dresden.de	
Diakonisches Werk Freiberg e. V. Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Petersstr. 44, 09599 Freiberg ☎ (0 37 31) 48 21 00 / 📠 (0 37 31) 48 21 09 eMail: sucht@diakonie-freiberg.de	ambReha • Außenstelle Flöha Bahnhofstr. 8, 09557 Flöha ☎ (0 37 26) 70 15 78 • Außenstelle Brand-Erbisdorf Elite Gewerbearpark GmbH, Dammstr. 2 - 4 09618 Brand-Erbisdorf ☎ (03 73 22) 25 05
Suchtberatungs- und -behandlungsstelle „Löwenzahn“ der AWO e. V. und des DW e. V. Dresdner Str. 162, 01705 Freital ☎ (03 51) 6 49 35 28 / 📠 (03 51) 6 41 76 94 eMail: Suchtberatung-ftl@awo-weisseritzkreis.de	ambReha • Außenstelle Dippoldiswalde Niedertorstr. 5, 01744 Dippoldiswalde ☎ (0 35 04) 61 89 65 / 📠 (0 35 04) 6 94 92 31 eMail: Suchtberatung-dw@awo-weisseritzkreis.de
Förderverein der Psychosozialen Beratungs- und Behandlungsstelle Görlitz e. V. Jakobstr. 24, 02826 Görlitz ☎ (0 35 81) 30 69 95 / 📠 (0 35 81) 30 69 97 eMail: kontakt@psbb.org	ambReha • Außenstelle Löbau Breitscheidstr. 44, 02708 Löbau ☎ (0 35 85) 86 22 52 / 📠 (0 35 85) 4 13 70 41 eMail: sbb-loebau@psbb.org
Landratsamt Landkreis Leipzig, Gesundheitsamt Suchtberatungs – und -behandlungsstelle Leipziger Str. 42, 04668 Grimma ☎ (0 34 37) 9 84 24 52 / 📠 (0 34 37) 9 84 99 24 52 eMail: esther.borschan@lk-l.de	ambReha • Außenstelle Wurzen Dr.-Külz-Str. 5, 04808 Wurzen ☎ (0 34 25) 85 23 15 / 📠 (0 34 25) 8 53 18 49 eMail: sbb-wurzen@traegerwerk-sachsen.de



Suchtberatungsstellen	Außenstellen
<p>Diakoniewerk Westsachsen gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle Friedrich-Engels-Str. 86, 09337 Hohenstein-Ernstthal ☎ (0 37 23) 41 21 15 / 📠 (0 37 23) 68 03 78 eMail: sucht@diakonie-westsachsen.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Glauchau Pestalozzistr. 17, 08371 Glauchau ☎ (0 37 63) 40 04 61 / 📠 (0 37 63) 28 69 eMail: sdb-gc@diakonie-westsachsen.de
<p>Diakonisches Werk Hoyerswerda kirchliche Stiftung bR Suchtberatungs- und –behandlungsstelle Schulstr. 5, 02977 Hoyerswerda ☎ (0 35 71) 42 85 04 / 📠 (0 35 71) 40 82 55 eMail: sbb@diakonie-hoyerswerda.de</p>	
<p>Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke im DW Kamenz e.V. Fichtestr. 8, 01917 Kamenz ☎ (0 35 78) 38 54 30 / 📠 (0 35 78) 38 54 31 eMail: sbb.dw-kamenz@evlks.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Bürgerhaus Radeberg Bruno-Thum-Weg 2 01454 Radeberg ☎ (0 35 28) 41 33 07 / 📠 (0 35 28) 41 83 67 eMail: sbb-radeberg.dw-kamenz@evlks.de
<p>DW Leipzig e. V. / Suchtberatungs- und ambulante Behandlungsstelle „Blaves Kreuz“ Georg-Schumann-Str. 172, 04159 Leipzig ☎ (03 41) 9 26 57 11 / 📠 (03 41) 9 26 57 90 eMail: suchtberatung@diakonie-leipzig.de</p>	
<p>Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Psychosoziale Beratungsstelle IMPULS Möckernsche Str. 3, 04155 Leipzig ambReha ☎ (03 41) 5 66 24 24 / 📠 (03 41) 5 66 24 32 eMail: impuls@suchtzentrum.de</p>	
<p>Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Suchtberatung "Regenbogen" Friesenstr. 8, 04177 Leipzig ambReha ☎ (03 41) 4 44 22 21 / 📠 (03 41) 4 44 22 11 eMail: zfdregenbogen@sanktgeorg.de</p>	
<p>Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig ALTERNATIVE Drogenhilfe ambReha Chopinstr.13, 04103 Leipzig ☎ (03 41) 9 13 56 0 / 📠 (03 41) 9 13 56 14 eMail: zfdalternative1@sanktgeorg.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • SBB ALTERNATIVE II Heinrichstr. 18, 04317 Leipzig ☎ (03 41) 6 87 06 90 / 📠 (03 41) 6 87 06 98 eMail: zfdalternative2@sanktgeorg.de
<p>Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, Suchtberatungsstelle Haus „Alt Schönefeld“ Theklaer Str. 11, 04347 Leipzig ☎ (03 41) 23 41 90 / 📠 (03 41) 2 34 19 29 eMail: zfdaltschoenefeld@sanktgeorg.de</p>	
<p>Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig, SuchtKontakt – Känguruh Beethovenstr. 21, 04107 Leipzig ambReha ☎ (03 41) 9 61 80 73 / 📠 (03 41) 9 61 81 06 eMail: zfdkaenguruh@sanktgeorg.de</p>	

Suchtberatungsstellen	Außenstellen
<p>Städtisches Klinikum „St. Georg“ Leipzig , Amb. Therapieeinrichtung für Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit Beratungsstelle Grünau Potschkastr. 50, 04209 Leipzig ambReha ☎ (03 41) 4 21 72 11 / 📠 (03 41) 9 46 96 45 eMail: zfdgruenau@sanktgeorg.de</p>	
<p>Diakonisches Werk im Kirchenbezirk Marienberg e. V.; Suchtberatungs- und –behandlungsstelle Goethering 5, 09496 Marienberg ☎ (0 37 35) 60 92 030 / 📠 (0 37 35) 60 92 039 eMail: sbb@diakonie-marienberg.de</p>	
<p>DRK Kreisverband Leipzig-Land e. V. – Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige, Hermann-Landmann-Str. 8, 04416 Markkleeberg ☎ (03 41) 3 58 07 62 / 📠 (03 41) 3 58 85 77 eMail: suchtberatung@drk-leipzig-land.de</p>	
<p>Diakonisches Werk Meißen e. V. Suchtberatungs- und –behandlungsstelle Johannesstr. 9, 01662 Meißen ☎ (0 35 21) 73 81 73 / 📠 (0 35 21) 73 82 02 eMail: sbb-meissen@diakonie-meissen.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Radebeul Dr.-Külz-Str. 4, 01445 Radebeul ☎ (03 51) 79 55 21 28 / 📠 (03 51) 79 55 22 28 eMail: sbb-radebeul@diakonie-meissen.de
<p>Blaues Kreuz in Deutschland e. V. Sucht- und Drogenberatungsstelle Neustadt 11, 09648 Mittweida ☎ (0 37 27) 93 05 79 / 📠 (0 37 27) 99 71 30 eMail: blaues-kreuz.mittweida@t-online.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Hainichen Gellertstraße 51, 09661 Hainichen ☎ (03 72 07) 5 30 92 eMail: blaues_kreuz_hc@yahoo.de
<p>Diakonisches Kompetenzzentrum für Suchtfragen gGmbH, Suchtberatung Oelsnitz Falkensteiner Str. 54, 08606 Oelsnitz (Vogtl.) ☎ (03 74 21) 2 67 00 / 📠 (03 74 21) 2 67 01 eMail: suchtberatung@marienstift-oelsnitz.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle und "Teestube" Sommerleithen 4, 08626 Adorf ☎ (03 74 23) 7 81 02 eMail: suchtberatung@marienstift-oelsnitz.de
<p>DW der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens im Kirchenbezirk Pirna e. V. Suchtberatungs- und –behandlungsstelle Schmiedestr. 2, 01796 Pirna ambReha ☎ (0 35 01) 52 86 46 / 📠 (0 35 01) 46 43 24 eMail: suchtberatung@diakonie-pirna.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Neustadt Dresdner Str. 48, 01844 Neustadt ☎ (0 35 96) 60 46 45 / 📠 (0 35 96) 56 61 85 eMail: sbb-neustadt@diakonie-pirna.de
<p>Diakonisches Kompetenzzentrum für Suchtfragen gGmbH Suchtberatung Plauen Marktstr. 15, 08523 Plauen ☎ (0 37 41) 22 34 89 / 📠 (0 37 41) 14 97 89 eMail: sbb@diakonie-plauen.de</p>	

Suchtberatungsstellen	Außenstellen
<p>DRK Kreisverband Vogtland/Reichenbach e. V. / Suchtberatung Albertstr. 38, 08468 Reichenbach/V., ☎ (0 37 65) 1 34 69 / 📠 (0 37 65) 52 50 92 eMail: suchtberatung@drk-reichenbach.de</p>	
<p>Diakonisches Werk Großenhain e. V. Psychosoziale Beratungs- und anerkannte ambulante Behandlungsstelle ambReha Hohe Str. 9, 01587 Riesa ☎ (0 35 25) 63 21 36 / 📠 (0 35 25) 65 89 91 eMail: suchtberatung.riesa@diakonie-rg.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Großenhain "Eckhardt-Haus" Naundorfer Str. 9 01558 Großenhain ☎ (0 35 22) 3 26 30 / 📠 (0 35 22) 3 26 34 eMail: thomas.ludolph@diakonie-rg.de
<p>Suchtzentrum Leipzig gGmbH, Sucht- und Drogenberatungsstelle "SPRUNGBRETT" Marienstr. 4, 09366 Stollberg, ☎ (03 72 96) 9 31 79 10 / 📠 (03 72 96) 9 31 79 11 eMail: sprungbrett@suchtzentrum.de</p>	
<p>Ev. Diakoniewerk Oschatz-Torgau gGmbH Suchtberatungsstelle ambReha Schloßstr. 3, 04860 Torgau ☎ (0 34 21) 72 45 41 / 📠 (0 34 21) 72 45 55 eMail: suchtberatung@dw-ot.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Suchtberatung Kirchplatz 2, 04758 Oschatz ☎ (0 34 35) 98 76 57 📠 (0 34 35) 9 35 96 21
<p>Diakonisches Werk Hoyerswerda, Psychosoziale Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Brunnenstraße 8a, 02943 Weißwasser ambReha ☎ (0 35 76) 20 00 07 / 📠 (0 35 76) 21 23 34 eMail: suchtberatung-wsw@t-online.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Niesky Oedernitzer Str. 8a, 02906 Niesky ☎ (0 35 88) 20 42 06 / 📠 (0 35 88) 20 42 07 eMail: suchtberatung-niesky@diakonie-hoyerswerda.de
<p>Suchtberatungs- und Behandlungsstelle come back e. V. Ev.-meth. Kirche ambReha Theodor-Korselt-Str. 18, 02763 Zittau ☎ (0 35 83) 50 09 00 / 📠 (0 35 83) 50 09 09 eMail: info@verein-comeback.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Neugersdorf Karl-Liebknecht-Str. 46, 02727 Neugersdorf ☎ (0 35 86) 3 20 74/ 📠 (0 35 86) 35 04 81 eMail: info@verein-comeback.de
<p>Beratungs- und Therapiezentrum Zwickau Walter-Rathenau-Str. 6, 08058 Zwickau ☎ (03 75) 21 26 31 / 📠 (03 75) 21 26 31 eMail: btzz@onlinehome.de</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Außenstelle Werdau Markt 47, 08412 Werdau ☎ (03 75) 21 26 31 eMail: btzz@onlinehome.de • Außenstelle Meerane Schwanefelder Str. 5, 08393 Meerane ☎ (0 37 64) 79 18 12 eMail: btzz@onlinehome.de
<p>Caritasverband Dekanat Zwickau e. V., Suchtberatungs- und Behandlungsstelle Reichenbacher Str. 36, 08056 Zwickau ambReha ☎ (03 75) 3 90 38 24 / 📠 (03 75) 3 90 38 39 eMail: sucht@caritas-zwickau.de</p>	

Ausgewählte Daten im Überblick (2008 - 2013)

	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Personalsituation in SBB						
Mitarbeiter:	225	221	224	212	212	212
darunter therapeutische Mitarbeiter	183	182	184	176	174	174
Externe Suchtberater in der JVA (Stellen)	11,20	11,35	11,27	12,90	14,10	14,35
Klienten SBB	28.971	29.445	28.527	27.709	28.105	27.031
darunter						
- mit Alkoholproblematik	17.637	17.972	17.103	15.945	15.427	14.133
- illegale Drogen	5.252	5.349	5.625	5.906	6.630	7.040
- Angehörige	4.410	4.255	4.150	4.181	4.251	4.104
Klienten Externe Suchtberatung JVA	2.176	2.056	2.105	2.215	2.511	2.634
Vermittlung (Anträge) medizinische Suchtrehabilitation (Entwöhnungsbehandlung)						
Stat. Alkoholentwöhnung (inklusive externe SB)	1.744	1.720	1.651	1.534	1.483	1.344
Stat. Drogenentwöhnung (inklusive externe SB)	854	835	1.010	1.076	1.178	1.314
Amb. Alkoholentwöhnung	346	356	364	333	319	264
Amb. Drogenentwöhnung	29	27	30	43	44	67
Kombinationstherapie	11	19	12	14	21	14
Reha „Pathologisches Glücksspielen“ (stat.+ ambul., inklusive externe SB)	43	76	68	74	99	95
Summe	3.027	3.033	3.135	3.074	3.144	3.098
Vermittlung zur Entzugsbehandlung im:						
Krankenhaus	422	400	288	246	200	207
Psych. Klinik	2.767	2.775	2.770	2.604	2.642	2.472
Summe	3.189	3.175	3.058	2.850	2.842	2.679

Die SLS ist Fachausschuss der Liga der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege in Sachsen und vereint folgende Mitglieder:



**... im Interesse von Suchtkranken und Suchtgefährdeten
im Freistaat Sachsen!**

**Die SLS wird gefördert durch das Sächsische Staatsministerium
für Soziales und Verbraucherschutz sowie durch die
Deutsche Rentenversicherung Mitteldeutschland.**